Nr. 287.

Berlin, Donnerstag, den 8. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 287.

Berlin, Donnerstag, den 8. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Hannover, im November 1853. So ist denn jetzt das neue Ministerium hier in Hannover eingetreten; das vierte seit dem März 1848. Der Gang, den es nehmen wird, liegt noch unenthüllt vor uns; den zu erwartenden Gang bezeichnen die Sachlage und der Blick in die Vergangenheit deutlich.

Die gänzliche Umgestaltung der Verfassung und aller öffentlichen Verhältnisse des Königreichs, welche seit dem März 1848 eintrat, ist auf dem Boden der Revolution erwachsen. Darüber kann kein Zweifel sein, mag man auch über die Legalität der Formen streiten, unter denen die Umwälzung sich vollzog. Traten gleich in Hannover die revolutionären Erscheinungen nicht mit gleicher Gewaltsamkeit hervor, sie waren nichtsdestoweniger vorhanden, und ihr Einfluß war ganz derselbe, wie in den übrigen Deutschen Ländern. Was in diesen geschah, wirkte naturgemäß dorthin zurück; Hannover konnte eine abgesonderte Geschichte nicht haben.

Unter dem Ministerium Stüve gedieh die Umwälzung der Landes-Verfassung, verkündigt durch das Gesetz vom 5. September 1848, zum Abschlusse. Nur die mit Eifer betriebene Zertrümmerung der Provinzial-Landschaften blieb unvollendet zurück. Die tiefgehendsten Veränderungen in der Justiz, in der Verwaltung, im Gemeindewesen, waren vollständig ausgearbeitet und mit der Stände-Versammlung berathen. Nur die Vollziehung und Verkündigung der betreffenden Gesetze fehlte noch, als der Sturz der Minister sich ereignete.

Das Ministerium Münchhausen, im November 1850 eintretend, führte fast nur eine Veränderung in den Personen, nicht aber eine solche in den Grundsätzen herbei. Das von Stüve begonnene Werk wurde fortgesetzt; nur hier und dort suchte man zu bessern. Ein großer Theil der hinterlassenen Gesetzes-Entwürfe gedieh zur Vollziehung und Verkündigung; an der Ausführung wurde mit dem größten Eifer auch dann noch gearbeitet, als der Boden unter den Füßen schon sichtlich wankte. Mit den Provinzial-Landschaften wurden wegen deren Umgestaltung zwar Verhandlungen, aber auf den von den Vorgängern hinterlassenen mit den allgemeinen Ständen verabredeten Grundlagen, eingeleitet. Der sich entwickelnde entschlossene Widerstand der Landschaften bot eine starke Handhabe zur Wiedergewinnung des festen Bodens; sie wurde verschmäht; man wählte statt dessen den offenen Kampf mit der letzten noch vorhandenen historischen Institution. Das Gesetz vom 1. August 1851 vernichtete seinem Worte nach die Landschaften; die Bundes-Versammlung hemmte die Vollziehung.

In dieser Sachlage, in Folge eines Thronwechsels berufen, konnte dem Ministerium Schele noch weniger als den Vorgängern die Aufgabe zweifelhaft sein. Es hatte ohnedem seit dem November 1850 Vieles in Deutschland sich anders gestaltet; die Wiederherstellung der Bundes-Versammlung, der Bundesbeschluß vom August 1851, die in Gemäßheit desselben an die Hannoversche Regierung erlassene Aufforderung, hinweisend auf den Widerstreit, in welchem das Landesverfassungsgesetz vom 5. Sept. 1848 mit den Grundgesetzen des Bundes, mit dem monarchischen Princip stehe. Nichtsdestoweniger hat das jetzt entlassene Ministerium die Stüve'schen Organisations-Entwürfe, wenn auch mit einzelnen Aenderungen, in das Leben gerufen; es hat mit den Landschaften, zweimaliger Versuche unerachtet, sich nicht einigen können; in seinen Bestrebungen, theilweise Aenderungen des Verfassungs-Gesetzes von 1848 herbeizuführen, ist es gescheitert. In den letzteren beiden Hinsichten wollte also das Ministerium, wie es scheint, das Richtige; aber es wollte das nur halb; es legte keine Entschiedenheit, keine feste Entschlossenheit an den Tag, und halbe Maaßregeln verfehlen stets des Ziels.

Den Verhandlungen mit den Landschaften legte das Ministerium das Gesetz vom 1. August 1851, eben das Gesetz zum Grunde, dessen Vollziehung die Bundes-Versammlung inhibirt hatte; nur Modificationen desselben sollten zugestanden werden. Die bestehenden Ritterschaften sollten nicht in schonender, das alte Recht achtender, dem politischen Zwecke entsprechender Weise reformirt, es sollte eine in Wirklichkeit neue Schöpfung an deren Stelle gesetzt werden. Als die Vereinigungs-Versuche scheiterten, wurde eine den Landschaften feindselige Stellung eingenommen. Hand in Hand mit der allgemeinen Stände-Versammlung wollte man die an die Bundes-Versammlung gebrachten Beschwerden der Landschaften durch Aufhebung des Gesetzes vom 1. August 1851 formell beseitigen und dann jene einem langsamen Tode weihen, indem man ihnen allmählich jede Wirksamkeit entzog.

Die allgemeine Stände-Versammlung hoffte und suchte das Ministerium zu gewinnen, — ein lobenswerthes Streben, wenn es anders als auf Kosten der Sache hätte verfolgt werden können. Der erste Empfang, welcher den Ministern von den Ständen wurde, hätte sie aufklären müssen, wenn nicht schon von selbst es ihnen sich ergab, daß für ein Ministerium, welches nicht mindestens in der Bahn der Vorgänger fortgehen wollte, auf Einverständniß mit Ständen nicht zu zählen sei, in denen der Geist von 1848 waltete, die in den Verfassungs-Veränderungen jenes Jahres wurzelten. — Lediglich dem Streben, die Stände zu gewinnen, kann die Durchführung der Stüve'schen Organisationen beigemessen werden. Abgesehen von den großen inneren Gebrechen, an welchen jene Einrichtungen leiden, Gebrechen, die den Ministern gewiß nicht entgangen sind, lag in jener Maaßregel ein doppelter politischer Fehler. Mit dem einen Fuße ging man fort in der alten Bahn, mit dem andern wollte man sie verlassen. Daneben war nichts bedenklicher, als eine völlige Umgestaltung der Verwaltung und der Justiz, die Auflösung des größten Theils der bestehenden Behörden, die Vertauschung derselben mit neuen, zu einem Zeitpunkte, wo ein Verfassungskampf mindestens in Aussicht stand.

Das Schicksal, welches den Verfassungs-Vorlagen in der allgemeinen Stände-Versammlung widerfuhr, entsprach den Erwartungen, die auf vorstehende Anschauung sich gründeten. Vom Einflusse der Stüve'schen Partei geleitet, deren Bündnisse vertrauend, vertauschte das Ministerium die Vorlage vom Mai 1852 mit andern wesentlich herabgestimmten; es willigte in die Abschwächungen, welche jene im Ständischen Ausschusse erlitten. Nichtsdestoweniger war Niederlage sein Loos.

Der Verfassungs-Frage, der landschaftlichen Frage gegenüber, hat das neue Ministerium im Wesentlichen die Aufgabe seines Vorgängers. Die Umgestaltungen in der Justiz, in der Verwaltung, im Gemeindewesen sind dagegen vollendete Thatsachen; in Beziehung auf sie ist die Stellung eine ganz andere, eine weit schwierigere.

Was wird das neue Ministerium thun? —

—1—

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreis-Gerichts-Rath Zippel zu Rastenburg zum Director des Kreisgerichts zu Labiau; und

Den Stadt-Richter Güttler zu Breslau zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Kruschwitz zu Erdmannsdorf ist zum Kreis-Physicus des Kreises Groß-Strehlitz, Regierungs-Bezirks Oppeln, ernannt worden.

Akademie der Künste.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Orgelbauer Karl August Buchholz hierselbst, in Anerkennung seiner Verdienste um die Vervollkommnung der Orgelbaukunst und der von demselben meisterhaft gebauten Orgel in der hiesigen Petri-Kirche, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und das Patent für denselben unter heutigem Datum ausgefertigt.

Berlin, den 5. December 1853.

Directorium und Senat der Königlichen Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 62. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3883. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Juni 1853, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte zum Bau einer Chaussee von Inowraclaw nach Pakosc durch die Kreise Inowraclaw und Mogilno im Regierungs-Bezirk Bromberg; unter

Nr. 3884. das Gesetz über die Bestrafung der Zollvergehen gegen fremde Staaten, in welchen durch Handelsverträge die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Vom 22. August 1853; unter

Nr. 3885. die Verordnung wegen Anwendung des Gesetzes vom 22. August 1853 auf die Vergehen gegen die Kaiserlich Oesterreichischen Zollgesetze. Vom 22. August 1853; unter

Nr. 3886. den Allerhöchsten Erlaß vom 1. September 1853, betreffend die in Bezug auf den Bau der Chaussee von Tarnowitz nach Neudeck durch die Grafen Henckel von Donnersmarck auf Neudeck und auf Siemianowitz bewilligten fiscalischen Vorrechte; unter

Nr. 3887. den Allerhöchsten Erlaß vom 31. October 1853, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Rechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Wriezen über Eichwerder und Alt-Lewin zum Anschluß an die Ober-Oderbruchs-Chaussee mit einer Abzweigung über Neu-Lewin und Carlsbiese zur Fährstelle an der neuen Oder bei Güstebiese; unter

Nr. 3888. den Allerhöchsten Erlaß vom 31. October 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Goch nach Calcar im Regierungs-Bezirke Düsseldorf; unter

Nr. 3889. die Bekanntmachung über die unterm 31. October 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts des unter dem Namen „Wriezen-Oderbruch-Chaussee-Gesellschaft" zusammengetretenen Actien-Vereins. Vom 10. November 1853; und unter

Nr. 3890. die Bekanntmachung über den Beitritt der freien Stadt Hamburg zu dem Vertrage d. d. Gotha, den 15. Juli 1851, wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden. Vom 24. November 1853.

Berlin, den 6. December 1853.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Die nachstehende Verhandlung:

Verhandelt Berlin, den 28. November 1853. Auf Grund der §§ 46, 47 und 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 wurden diejenigen ausgeloosten Rentenbriefe der Provinz Brandenburg, welche nach dem von dem Provinzial-Rentmeister vorgelegten Verzeichnisse gegen Baarzahlung zurückgegeben sind, und zwar: I. aus dem Fälligkeitstermine am 1. October 1852 1 Stück zu 1000 Thlr. nebst 12 Coupons Ser. I. Nr. 5—16.; II. aus dem Fälligkeitstermine am 1. April 1853 1 Stück über 100 Thlr., 2 Stück a 25 Thlr., 50 Thlr., 3 Stück a 10 Thlr., 30 Thlr., zusammen 6 Stück über 180 Thlr., sämmtlich mit je 11 Coupons Ser. I. Nr. 6—16; III. aus dem Fälligkeitstermine am 1. October 1853 10 Stück a 1000 Thlr., 10,000 Thlr., 11 Stück a 500 Thlr., 5500 Thlr., 8 Stück a 100 Thlr., 800 Thlr., 4 Stück a 25 Thlr., 100 Thlr., 5 Stück a 10 Thlr., 50 Thlr., zusammen 38 Stück über 16,450 Thlr., sämmtlich mit je 10 Coupons Ser. I. Nr. 7—16, überhaupt also zum Capitalbetrage von 17,630 Thlr., Siebzehn Tausend Sechshundert und Dreißig Thalern, in Gegenwart der Unterzeichneten durch Feuer vernichtet.

a. u. s.

gez. Pfeiffer, Provinzial-Rentmeister. — gez. Frhr. Monteton, Abgeordneter des Provinzial-Landtages der Provinz Brandenburg.

gez. Windelband, Regierungs-Secretair, in Stellvertretung des zweiten Provinzial-Landtags-Abgeordneten.

gez. Moll, Notar. — gez. Küsel, Buchhalter.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 30. November 1853.

Königl. Direction der Rentenbank für die Provinz Brandenburg.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 7. Dec. (Vierte Sitzung.) Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg; am Ministertisch: der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel, Minister des Innern v. Westphalen, der Kriegsminister v. Bonin.

Nach Verlesung des Protocolls folgen Wahlprüfungen ohne Beanstandung. Hierauf werden die Abgeordneten Graf v. Finckenstein, Graf von Häseler, von Ledebur, Graf vom Hagen, Herrmann, Graf von Oppendorf und Frhr. von Bodelschwingh-Plettenberg durch den Präsidenten vereidet.

Bei der vorgenommenen Constituirung der Kammer durch die Wahlen wird zum Präsidenten auf die nächsten vier Wochen Graf Rittberg mit 83 von 85 Stimmen gewählt. Er stattet seinen Dank ab. Zum ersten Vice-Präsidenten wird der Abg. Dr. Brüggemann mit 51 Stimmen von 82 gewählt. Außerdem erhalten der Abg. von Düesberg 30 und Graf von Itzenplitz 1 Stimme. Als zweiter Vice-Präsident geht Graf von Itzenplitz mit 64 Stimmen aus der Wahl hervor. (Graf Meerveldt erhält 10, v. Plötz 4, v. Düesberg 2, Graf v. Arnim 1 St.)

Es folgt hierauf die Wahl der Schriftführer.

Minister des Innern: Mit Berücksichtigung des bereits in voriger Session gestellten Antrages v. Frankenberg und Genossen auf Abänderung des Jagdpolizei-Gesetzes von 1850 und auf Grund der von den Behörden eingezogenen Berichte ist ein Gesetz-Entwurf ausgearbeitet worden, der das Jagdpolizei-Gesetz von 1850 wesentlich ändert. Ich lege denselben auf Allerhöchste Ermächtigung hier vor. Ich erlaube mir, einige der wichtigsten Punkte des Entwurfes hervorzuheben. Erstlich haben die Bestimmungen hinsichtlich der Gemeinde-Bezirke geändert werden müssen, da das frühere Gesetz auf der seitdem aufgehobenen Gemeinde-Ordnung vom 11. März basirte; zweitens wird der Grundsatz aufgestellt, daß jedem Besitzer eines Gutes, mit welchem vor Edition des Jagdgesetzes das Recht zur selbstständigen Ausübung der Jagd verbunden war, dieses Recht wieder zustehe; drittens ist die Befugniß der selbstständigen Jagd-Ausübung auf ein höheres Minimum gestellt worden, als das Gesetz von 1850 besagt, und zwar von 300 Morgen auf 600 Morgen, mit Ausnahme des linken Rheinufers. Eine weitere bedeutende Aenderung ist in Beziehung der Jagdbezirke aus kleineren Feldmarken eingetreten, deren Größe auf 1000 Morgen normirt wird. Die Ausübung der Jagd Seitens der Gemeinde-Corporationen darf nur durch geübte Jäger geschehen. Bei den Licitationen hat der Landrath den Zuschlag. Der Preis der Jagdscheine wird von 1 Thlr. auf 5 Thlr. erhöht; jedoch sollen die früher Jagdberechtigten hiervon befreit sein.

Auf den Vorschlag des Präsidenten wird der Entwurf einer besondern Commission von 15 Mitgliedern unter Vertretung aller Provinzen überwiesen.

Der Justizminister übergiebt einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des Abschnitts 11, Tit. I. Theil II. des Allgem. Landrechts, betreffend die Vorschriften über die rechtlichen Folgen der außerehelichen Geschlechtsvermischung. Derselbe wird an die aus 15 Mitgliedern zu bildende Justiz-Commission verwiesen.

Der Minister des Innern übergiebt einen weiteren Gesetz-Entwurf über die Cultivirung und Nutzbarmachung eines Areals von ca. 40—50,000 Morgen sogenannter Außenländereien in verschiedenen Kreisen Westphalens. Derselbe wird einer Agrar-Commission von 10 Mitgliedern überwiesen.

Der Cultus-Minister übergiebt einen Gesetz-Entwurf über die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837 über den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst.

Auch dieser Entwurf kommt an eine besondere Commission von 10 Mitgliedern.

Der Präsident vertagt die Sitzung auf ¼ Stunde, um das Resultat der Wahlen von 8 Schriftführern feststellen zu lassen.

Das Resultat ergiebt die Wahl der Abgeordneten v. Knebel-Doeberitz mit 78, Mollard mit 82, Frenzel mit 79, v. Humbert mit 81, Rimpler mit 77, Ulrici mit 78, Pulvermacher mit 70, Engels (Barmen) mit 76 Stimmen.

Der Präsident theilt mit, daß außer den bereits oben angezeigten Commissionen noch eine solche für die Geschäfts-Ordnung aus 10 und eine für die Petitionen aus 15 Mitgliedern von den Abtheilungen zu wählen sei.

Zu Quästoren werden die Abgg. v. Zander mit 72 und v. Prittwitz mit 72 Stimmen gewählt. Damit ist die Tages-Ordnung erledigt. Schluß der Sitzung 2¼ Uhr; nächste unbestimmt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. December. „Ich habe zu meiner vollen Freiheit nichts so nöthig, als influirt zu werden" — so schloß der Abg. v. Gerlach vorgestern eine Rede, in welcher er den Wahlen und Wählern immer gute Einflüsse wünschte.*) Man kann nicht schärfer und einleuchtender einer elenden und grauen Theorie zu Leibe gehen; man kann der Behauptung des Liberalismus, daß Einwirkungen auf die Entschließungen des Wahlmannes Bestechung, Corruption, Betrug, Verrath an der Zukunft des Staates seien, nicht energischer und siegreicher entgegentreten, als es mit diesen Worten geschehen ist. Der Liberalismus kennt nicht den wirklichen Menschen, wie er in der Familie, im Stande, in der Kirche sich auswirkt; er setzt in seinen Berechnungen an die Stelle dieses handgreiflichen realen Menschen eine blasse Abstraction ohne Mittelpunkt und ohne eigne Bestimmung, zugeschnitten nach den Bedürfnissen des großen Systems. Solch ein Wesen denkt sich der Liberalismus auch der Wahl-Urne gegenüber. Herzlos und interesselos tritt es heran, um, den Gesetzen einer unbestechlichen und unerbittlichen Staatsraison folgend, seine Stimme abzugeben zum Heile des Gleichgewichts der drei Gewalten oder irgend eines ähnlichen Gedankendinges, das er an die Stelle des Königlichen Vaterlandes gesetzt hat. Der Versuch nun, in das Heiligthum der unerschütterlichen Entschlüsse eines solchen Wesens hineinzutreten, an ihnen zu rütteln oder gar sie zu Gunsten irgend einer Realität, des Königs, des Ständethums, der socialen Bedürfnisse abändern zu wollen, ist „Hochverrath", weil ein Angriff auf das „System".

Das ist der Katechismus der Liberalen. Wir entgegnen ihm mit den treffenden Worten des Meisters, daß ein Mensch ohne den Gehorsam gegen Einflüsse nicht zu denken ist, und daß darum ein guter Einfluß auch auf die Wahlmänner nicht bloß wünschenswerth ist, sondern daß es den Patrioten wie der Regierung zur Pflicht wird, mit allen den Mitteln, welche die gute Sache eben erlaubt, sich dieser Einflüsse zu bemächtigen. Können wir daher in Beziehung auf die jüngsten Wahlen, die den Stoff der oben erwähnten Kammerdebatte bildeten, etwas beklagen, so ist es nur das, daß unter dem schlechten Einflusse der Unklarheit mannichfach von der berechtigten Seite es unterlassen worden ist, einen guten Einfluß auszuüben. —

„Die Freiheit bedarf des Einflusses" — und wenn das „die Cedern des Libanon" gestehen, so dürfen auch andere Bäume wohl dreist einmal auf etwas anderes lauschen, als auf das, was sich der Wald selbst erzählt.

Se. Majestät der König werden heute Nachmittag 5½ Uhr von Potsdam hier eintreffen, im Königlichen Schlosse einen Vortrag entgegennehmen und alsdann die Aufführung des „Alexanderfestes" von Händel in der Sing-Akademie mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren. Von da werden Se. Majestät noch heute Abend nach Potsdam zurückfahren.

— Gestern Abend gegen 10 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gefolge auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über Breslau zunächst nach Wien. Se. Königl. Hoh. sowie auch die Begleitung befanden sich in Civilkleidern. In Wien werden Se. K. Hoheit nur einige Tage verweilen, dann über Triest und Venedig Höchstihre Reise nach Rom fortsetzen. Wie wir hören, werden Se. K. Hoh. die Rückreise, welche im Mai künftigen Jahres erfolgen dürfte, über München nehmen.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht (Sohn) wird in der nächsten Zeit confirmirt werden und, wie wir hören, vom nächsten Semester ab die Universität Bonn besuchen. Zur Zeit hält der Professor Hirsch von der hiesigen Universität Sr. Königl. Hoh. geschichtliche Vorträge.

— Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Löwenstein-Werthheim ist von Dresden, der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein von Meisdorf, der Königliche Kammerherr und Erb-Marschall im Fürstenthum Münster Graf von Meerveldt auf Lembeck von Münster, der Königlich Schwedisch-Norwegische Consul Bollmann von Stralsund, und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Consul Brinkmann von Danzig hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische Ingenieur-General Grünwaldt ist nach Köln, der Großherzoglich Hessische General-Consul in Rußland Hauff nach St. Petersburg, der Attaché der Kgl. Belgischen Gesandtschaft Osborne Waller nach London, der Nord-Amerikanische Consul Colas nach London, der Königlich Sächsische Consul in Riga Stephani nach Riga, der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Lebas nach Stettin, und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Holms und Johnston sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— In Verfolg der vollzogenen Ernennung des bisherigen Polizei-Präsidenten zu Königsberg, Peters, zum Regierungs-Präsidenten in Minden ist das Mandat eines Abgeordneten der Stadt Königsberg zur Zweiten Kammer erledigt. Wir glauben mit Zuversicht auf eine conservative Ergänzungs-Wahl rechnen zu dürfen.

— Zur Invaliden-Frage erfahren wir, daß Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Höchstwelchem ein Statut über die festere Organisation der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger vorgelegen, sich mit diesem einverstanden erklärt und eine Bevorwortung zur Gewährung von Corporationsrechten und Portofreiheit für jenen Verein hinzugefügt hat. — Wie die Spen. Ztg. mittheilt, wird Sr. Majestät dem Könige demnächst Vortrag über das Statut gehalten werden.

— Auswärtige Blätter, unter ihnen die Posener Z., berichten über die Gesuche mehrerer Provinzial-Gerichte um eine Theuerungszulage für ihr Personal von Subalternbeamten. Das Appellationsgericht in Posen soll zu diesem Zweck die Summe von 5000 Thlrn. beantragt haben. Man halte jedoch die Summe für etwas zu hoch gegriffen.

— In Bezug auf die angeordnete Etablirung einer selbstständigen Regierung für Berlin sind bereits von den betreffenden Ministerien (Ministerium des Innern, Finanzministerium, Kriegsministerium, Ministerium für Handel und Gewerbe) Commissarien für die nothwendigen Vorberathungen ernannt worden. Diese Commissarien werden zusammentreten, wenn der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der als künftiger Chef dieser Regierung mit der Aufstellung des Organisations-Planes betraut ist, den letztern eingereicht haben wird. Der jährliche Etat dieser neuen Regierung wird sich auf etwa 70,000 Thlr. belaufen. Die Kosten der Einrichtung sind noch nicht veranschlagt.

— Es unterliegt, wie man der Elb. Ztg. schreibt, nicht dem geringsten Zweifel, daß die Auflösung des Appellationsgerichts zu Hamm entschieden ist. Im Justizministerium soll bereits über die Abzweigung des Gerichtssprengels eine Festsetzung in der Weise erfolgt sein, daß der Gerichtsbezirk Wesel zum Appellationsgericht Münster, der Gerichtsbezirk Soest zum Appellationsgericht Paderborn, und die übrigen Gerichtsbezirke zum Appellationsgericht Arnsberg verwiesen werden.

— Bekanntlich bestimmt Art. 19 des Preußisch-Oesterreichischen Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853: „Die contrahirenden Staaten werden noch im Laufe dieses Jahres (zu Wien) über eine allgemeine Münzconvention in Unterhandlung treten." Wie die D. Allg. Ztg. hört, sind von Seiten Oesterreichs die Einladungen zu diesem Congreß nunmehr ergangen.

— Vom Ministerium für Landwirthschaft sind Anträge auf Erhöhung des Etats für landwirthschaftliche und Culturzwecke gestellt worden. Die gewünschte Etats-Erhöhung soll nach Angabe der „Pr. Corr." wesentlich zur Anlage von Ackerbauschulen und zu einer Vergrößerung der Fonds der landwirthschaftlichen Vereine dienen. Es ist namentlich die Absicht, diesen Vereinen reichlichere Mittel zur Vertheilung von Prämien zur Verfügung zu stellen. — In der That wäre es sehr wünschenswerth, daß der Etat dieses für Preußen so wichtigen Ministeriums reichlicher ausgestattet würde.

— Der allgemeine Ernte-Bericht, dessen Zusammenstellung aus den Berichten von mehr als 300 landwirthschaftlichen Vereinen der Landes-Oekonomie-Rath und General-Secretair des Landes-Oekonomie-Collegiums v. Lengerke übernommen hatte, erfuhr in der letzten Sitzung des genannten Collegiums Zustimmung. Mehrere Kammer-Mitglieder wohnten der Verhandlung bei, in welcher von einem früheren Plane, ein Ausfuhr-Verbot zu beantragen, in Folge der günstigeren Ueberzeugung von dem Ernte-Ertrage keine Rede mehr war.

— Das Handelsministerium hat der hiesigen Kaufmannschaft einen Bericht des Preußischen Consuls in Alexandrien, Herrn v. Pentz, zugehen lassen, in welchem die Seidenwaaren-Fabricanten des Zollvereinsgebietes aufgefordert werden, für die Producte ihrer Industrie Absatz in Aegypten zu suchen. Herr v. Pentz hat seinem Berichte, der vom 18. October d. J. datirt ist, Musterproben beigefügt, um zu zeigen, welche Sorten seidener Waaren dem Geschmack der orientalischen Modewelt entsprechen. Die Kaufmannschaft ist beauftragt, diese Muster mit dem Bericht an die Handelskammern der Monarchie weiter zu versenden. (C.-B.)

— Der jetzt hier tagende Communal-Landtag der Kurmark Brandenburg hat in einer der letzten Plenar-Sitzungen beschlossen, für die Kurmark eine Blinden-Erziehungs-Anstalt zu gründen. Vorläufig sollen 20 Blinde, vom vollendeten 15. Lebensjahre ab, Aufnahme finden.

— Die officiöse „Preuß. Corr." kann die vom „Corr.-Bur." gebrachte Nachricht, daß für die Provinz Sachsen zwei besondere Agenden-Entwürfe vorlägen, dahin berichtigen, „daß eine besondere Agende weder für die Provinz Sachsen noch für eine andere Provinz durch die verfassungsmäßig berufene Behörde abgefaßt worden, und daß mithin in jener Nachricht wohl nur von Privat-Arbeiten einzelner Geistlichen die Rede ist, denen kein amtlicher Charakter beiwohnt."

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine Königl. Ordre vom 23. v. M. über die Behandlung der Gesuche um Aussetzung oder Unterbrechung rechtskräftig erkannter Strafen. Wenn dergleichen Gesuche darauf gegründet sind, daß durch die Vollstreckung der Strafe der Gewerbe und Nahrungsstand, oder die häuslichen und dienstlichen Verhältnisse des Verurtheilten einen bedeutenden Nachtheil erleiden würden, so ist das Gericht, welches die Strafe zu vollstrecken hat, befugt, eine Frist von vier Wochen zu gewähren. Zu einer weiter gehenden Bewilligung muß die Genehmigung des Obergerichts und, wenn die Frist den Zeitraum von sechs Monaten übersteigt, die Genehmigung des Justizministers eingeholt werden. In gleicher Art ist bei Stundung von Geldstrafen und bei Bewilligung von Terminalzahlungen zu verfahren; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 22. October dieses Jahres, worin ausgeführt wird, daß Streitigkeiten über die Frage, ob der Braugeschoß, d. h. die von den brauberechtigten Häusern zu entrichtende Steuer, als eine gewerbliche Abgabe durch die Gewerbe-Ordnung von 1845 aufgehoben sei oder nicht, im Rechtswege durch die ordentlichen Gerichte zu entscheiden sind. Der nichtamtliche Theil enthält zwei Rechtsfälle mit Entscheidungen des Ober-Tribunals. In dem einen Falle ist von dem höchsten Gerichtshofe angenommen, daß das Geständniß eines Angeschuldigten nur dann geeignet sei, den Ausspruch der Geschwornen zu ersetzen, wenn dasselbe sowohl den objectiven, als den subjectiven Thatbestand des Verbrechens dergestalt vollständig umfaßt, daß zu einer thatsächlichen Erörterung keine weitere Veranlassung vorhanden ist; alle Thatsachen, welche die wesentlichen Merkmale des Verbrechens bilden, müssen demnächst in das Protocoll aufgenommen werden; ist hierin gefehlt, so ist das Verfahren der Nichtigkeit unterworfen. In dem andern Falle ist ausgeführt, daß, wenn der Richter erster Instanz mildernde Umstände nicht festgestellt hat, der Appellationsrichter nicht befugt sei, ohne neue oder wiederholte Beweisaufnahme mildernde Umstände anzunehmen. In dem Erkenntnisse hat sich das Ober-Tribunal zugleich über den Begriff der Meuterei dahin ausgesprochen, daß auch von Seiten der in einer und derselben Zelle sitzenden Gefangenen eine Zusammenrottung stattfinden kann, und daß die Zusammenrottung zweier Gefangenen zum gewaltsamen Ausbruche genügt, um den Thatbestand der Meuterei festzustellen.

— Wir haben heute von keinen Neuwahlen zu berichten.

Der Abgeordnete zur Ersten Kammer für den ersten Posener Wahlbezirk, Kammerherr von Stablewsky, hat sein Mandat niedergelegt.

Abgelehnt hat zur Ersten Kammer: für Görlitz der General der Infanterie von Prittwitz.

Gestorben ist der Abgeordnete des ersten Marienwerderschen Wahlbezirks (Deutsch-Crone, Schlochau) zur Zweiten Kammer, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer Obster auf Hohenstein.

— In der Ersten Kammer ist heute ein neues Gesetz über das Jagdrecht vorgelegt worden, so wie auch einige andere Gesetz-Entwürfe. (Vergl. die Kammer-Verhandlungen.)

†* **Stralsund**, 4. December. Der Communal-Landtag für Neu-Vorpommern und Rügen, welcher im November hier versam[illegible]ar, hat mit Rücksicht auf die auch in hiesiger Gegen[illegible] herrschende Theuerung dem Stralsunder Rettungshause eine außerordentliche Beihülfe von 100 Thalern und den kleineren Rettungshäusern zu Garz auf Rügen, Abtshagen und Wieck bei Gützkow eine solche von je 50 Thalern bewilligt. (Diese „feudalen Institute" haben doch auch ihr Gutes.)

○ **Hirschberger Thal**, 5. December. [Zur Armenpflege. Chausseebau.] Ein in der Nr. 270 Ihrer Zeitung enthaltener Artikel, d. d. Hirschberg, 14. November, betreffend eine in Erdmannsdorf wegen Organisation der Orts-Armenpflege abgehaltene Versammlung hat in verschiedenen Kreisen das Mißverständniß hervorgerufen, als mache die gegenwärtige Theuerung der Lebensmittel außerordentliche Maaßregeln zur Unterstützung der Armuth in unserer Gegend nothwendig, und es habe auch zu diesem Zweck jene Versammlung stattgefunden. — Ich erlaube mir, hiergegen kurz anzuführen, daß seit 2—3 Jahren in den ländlichen Ortschaften des Hirschberger Kreises Vereine „zur Förderung der christlichen Armenpflege" meist unter Leitung der Geistlichen oder anderer geeigneter Männer bestehen, und daß die Aufgabe dieser Vereine ist: Handhabung der Armenpflege durch Unterstützung wahrhaft Hülfsbedürftiger im Wege freiwilliger Liebesgaben mit möglichster Vermeidung des gesetzlichen Zwanges, der Armenzucht durch Beaufsichtigung und Fürsorge für verwahrloste Kinder, für arbeitsscheue und liederliche Personen u. s. w., hauptsächlich aber die Beförderung kirchlicher Ordnung und kirchlicher Zucht in allen Lebensverhältnissen, als die einzige sichere Grundlage für die [illegible] und Befestigung des äußeren Wohlstandes, für die Aushülfe der drückenden Armuth in unserem Gebirg[illegible] — Der Wunsch, eine nähere Vereinigung dieser Armen-Vereine herbeizuführen, um nicht allein die auf dem reichen Felde ihrer Wirksamkeit gemachten Erfahrungen sich gegenseitig mitzutheilen, sondern auch um gemeinschaftliche Maaßregeln zu besprechen, welche in Bezug auf Armen- und Krankenpflege und Armenzucht, so wie zur Förderung kirchlichen Lebens, namentlich auch der Sonntagsheiligung, zu ergreifen seien, — dieser Wunsch führte die obengedachte Versammlung herbei, welche von nahe an dreihundert Personen aus allen Ständen, namentlich von Gutsbesitzern, Geistlichen Schulzen und Bauern besucht war, und in welcher verschiedene dieser Punkte einer ausführlichen Besprechung unterworfen wurden. Allerdings kamen auch die gegenwärtig drückenden Zeitverhältnisse, besonders die plötzlich eingetretene bedeutende Stockung des Leinengeschäfts, zur Sprache; die Versammlung war aber darüber einig, daß, so sehr es auch aller Kraftanstrengung bedürfen werde, um dem ärmsten Theile der Bevölkerung durchzuhelfen, ernste Befürchtungen dennoch nicht gehegt werden dürften, daß durch Sparsamkeit in allen Haushaltungen und durch möglichst zweckmäßige Verwendung der den Vereinen zu Gebote stehenden verhältnißmäßig unbedeutenden Mittel es gelingen werde, einer wirklichen Calamität auch in den späteren Wintermonaten vorzubeugen. — Es tritt hierzu die erfreuliche Aussicht, daß, nachdem die Kaiserl. Oesterreichische Regierung sich bereit erklärt hat, den Bau der Straße fortzusetzen, welche zwischen Riesen-Gebirge und Iser-Kamm Böhmen mit Schlesien verbinden soll, auch Seitens der Preußischen Staats-Regierung die Mittel zum Ausbau der letzten Meile von der Josephinenhütte bis zur Grenze werden bewilligt und dadurch zum Frühjahr erwünschte Arbeits-Gelegenheit werde geschafft werden.

Ehrenbreitstein, 3. Decbr. [Schöffengerichte hergestellt.] Allgemeine Freude hat die Nachricht hier hervorgerufen, daß nach einem Rescript des Justiz-Ministers die in dem früher kurtrierischen Landestheile hiesigen Gerichtsbezirks bestandenen Schöffengerichte, welche bei der jüngsten Justiz-Organisation beseitigt worden, ganz in der früheren Weise wiederhergestellt werden sollen, nur mit der Modification, daß an die Stelle der früheren Gerichtsschreiber Commissarien der Kreisgerichte treten werden. (So schreiben die rheinischen Blätter! Sie sind also doch nicht gegen jede Wiederherstellung!)

Mannheim, 3. December. [Zur Presse.] Der Herausgeber der Pfälzer Ztg. ist auf den 19. d. M. vor das Großherzogliche Hofgericht hier geladen, um sich wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens der „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" in Nr. 275 und Beilage zu Nr. 277 der Pfälzer Ztg. zu verantworten. Der Strafantrag lautet auf vier Monate Kreisgefängniß und Verurtheilung in die Kosten. Die Pfälzer Ztg. erscheint in Baiern.

Frankfurt, 6. Dec. [Diplomatie.] Der beim Deutschen Bunde accreditirte K. Großbritannische Gesandte Sir Alexander Mallet verläßt heute Frankfurt, um eine mehrmonatliche Urlaubsreise nach Italien anzutreten, wohin ihm seine Familie bereits vor einiger Zeit vorangegangen ist. Während der Abwesenheit des Sir Alex. Mallet werden die gesandtschaftlichen Geschäfte von dem Legations-Secretair Sir Edwardes besorgt.

(m+n) **Weimar**, 3. December. [Todesstrafe. Stellvertretung beim Militair.] Die heutige Nummer der officiellen Weimarischen Zeitung dementirt das Gerücht, daß das Großh. Staatsministerium bereits über eine die Wiedereinführung der Todesstrafe betreffende Vorlage Entschließung gefaßt und zu der Ausarbeitung eines diesfallsigen Gesetzentwurfs Auftrag ertheilt habe. — Vorgestern hat der Landtag mit 17 gegen 10 Stimmen beschlossen, einen Antrag auf Wiedereinführung der Stellvertretung beim Militair der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Von der Linken wurden verschiedene „Deutsche Reden" gegen diesen „Menschenhandel" gehalten, namentlich schien man auf dieser Seite sich der sonderbaren Anschauung hinzugeben, als ob auch in anderen Ländern die allgemeine Wehrpflicht den Sinn habe, daß Jeder, der wehrpflichtig und fähig sei, auch wirklich zum activen Dienst eingezogen werde. In kleineren Ländern ist aber diese Stellvertretung kaum entbehrlich, namentlich aber um deswillen von Vortheil, weil dadurch Gelegenheit geboten ist, ein tüchtiges Unteroffizier-Corps zu gewinnen. Viele Unteroffiziere werden nämlich gleichzeitig Stellvertreter und beziehen auf diese Weise eine höhere Gage. Aus diesem Grunde aber werden sich wieder mehr und tüchtigere Leute finden, die nach dieser Stellung Verlangen tragen.

*) Vergl. die Kammer-Verhandlungen in der gestrigen Zeitung.

▽ Gotha, 6. December. [Landtag.] In Anwesenheit des Staatsministeriums ist heute der Sonderlandtag des Herzogthums Gotha wieder eröffnet worden, um über einige Gesetzentwürfe zu berathen. Der Präsident theilte der Versammlung gleich bei der Eröffnung mit, daß die Domainen-Angelegenheit gegenwärtig noch nicht zur Beschlußfassung kommen werde, da die Umfänglichkeit der Arbeiten eine erschöpfende Vorlage bis jetzt verhindert habe.

—δ— Hannover, 6. Decbr. [Berufung der Ständeversammlung.] Se. Maj. der König hat durch eine heute bekannt gemachte Proclamation die allgemeine Ständeversammlung zusammenberufen, jedoch den Zeitpunkt ihrer Eröffnung noch vorbehalten. Da die Erste Kammer nach dem Verfassungsgesetze unauflösbar, somit durch die Verfügung vom 30. Juni d. J., welche die Stände auflöste, nicht getroffen ist, so sind nur hinsichtlich der Zweiten Kammer Neuwahlen erforderlich, und diese sind jetzt nach dem Wahlgesetze vom 26. October 1848 angeordnet. Die Bestimmung der Verfassung, nach welcher die ordentliche Diät vor dem 1. Februar jeden Jahres beginnen soll, scheint sonach von der Regierung beobachtet werden zu sollen. Ueber den Ausfall der Wahlen kann man nicht zweifelhaft sein. Der große Grundbesitz wird in dieser Ständeversammlung nicht vertreten sein. Man spricht davon, daß die Erhöhung der Civilliste bei den Kammern beantragt werden solle, da die Unzulänglichkeit derselben bei den großen darauf ruhenden Lasten sich mehr und mehr herausstellt. Dies ist jedoch nur ein Gerücht, das der Bestätigung ebensowohl bedarf, als die durch die Tagesblätter gehende Behauptung, daß die Domainen-Angelegenheit zunächst die Veranlassung zum Ministerwechsel gegeben habe. Hierzu dürfte vielmehr der erste Grund schon in den unter den früheren Cabinetsmitgliedern seit Langem obschwebenden Differenzen gefunden werden, und was die Rückforderung der Domainen anlangt, die auch schon in diesem Frühjahre bei den Ständen angeregt ist, so bildete diese Frage dem Vernehmen nach schon den Gegenstand von Berathungen der früheren und der jetzigen Regierung, welche übereinstimmend zu der Ansicht gekommen sein sollen, daß von diesem Plane besser Abstand zu nehmen wäre.

Oldenburg, 3. Dec. [Steuer-Verwaltung.] Wenngleich über die bevorstehende neue Organisation des Steuer-Verwaltungs- und Grenzaufsichts-Dienstes immer noch keine amtliche Bekanntmachung erfolgt ist, obgleich jene mit dem 1. des nächsten Monats ins Leben treten soll, so vernimmt man doch so viel, daß es die Absicht ist, drei Ober-Steuer-Inspections-Bezirke, und zwar Varel, Brake und Delmenhorst, zu bilden. Der Bezirk Delmenhorst, welcher nur wegen der Nähe der Bremischen Grenze nothwendig ist, soll besonders stark mit Grenz-Aufsehern besetzt werden. In Oldenburg wird nur ein Steuer-Erhebungs-Amt errichtet werden. (W. Z.)

** Sternberg, 3. December. [Vom Landtage.] Der Landtag hat am 1. d. Mts. folgende erwähnenswerthe Wahlen vollzogen. Der Reichsfreiherr Julius Baron v. Maltzan auf Klein-Luckow ist zum Klosterhauptmann von Dobbertin, der Kammerherr v. Oertzen auf Marin zum Klosterhauptmann zu Malchow, der Landmarschall v. Stralendorf zum Kloster-Provisor für das Herzogthum Schwerin beim Kloster Ribnitz, zum Provisor für das Herzogthum Güstrow beim Kloster Malchow ist der Baron v. Maltzan auf Groß-Luckow gewählt; zu Landräthen zum Engeren Ausschuß der Landrath v. Blücher auf Kuppentin, Landrath Graf v. Bassewitz auf Schwiessel; zum Deputirten zum Engeren Ausschuß von der Ritterschaft Wendischen Kreises: v. Blüskow auf Kowalz, und von der Ritterschaft Stargardischen Kreises: Herr v. Oertzen auf Kotelow. Gestern fand der übliche Landtagsball in festlicher Weise statt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⁂ Wien, 5. December. [Judengesetz. Vermischtes.] Im Ministerium des Innern ist ein Gesetz-Entwurf ausgearbeitet, welcher über die Verhältnisse der Juden in den Oesterreichischen Staaten bestimmte Gesichtspunkte aufstellt und Grundsätzen Ausdruck geben soll, welche eine endliche Regelung in jener vielfach strittigen Angelegenheit nicht mehr zweifelhaft lassen. Von gut unterrichteter Seite wird mir die Angabe, daß für die verschiedenen Statthaltereien des Reiches die Wiedereinführung von veralteten Judengesetzen auf höhere Weisung als unthunlich bezeichnet worden und den Statthaltern darüber eine Richtschnur gegeben sei. — In diesen Tagen circulirte hier das Gerücht von umfangreichen Verschüttungen auf der Semmering-Bahn. Wiewohl Erdrutschungen auf den Gebirgs-Eisenbahnen schwerlich bei den tieferen Einschnitten ganz zu vermeiden sind, auch auf jener Bahn bereits früher solche Katastrophen vorgegangen, bestätigt sich jenes Gerücht dieses Mal nicht. — Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. November d. J. bewilligt, daß die mit Allerhöchster Entschließung vom 24. October d. J. zeitweise bis Ende December l. J. Allerhöchst bewilligte Aufhebung des Einfuhrzolles für den in das Lombardisch-Venetianische Königreich eingehenden Weizen, Mais und Hafer auf die weitere Zeitperiode bis Ende März 1854 ausgedehnt werde. — Der Export hiesiger Manufacturwaaren nach den Donau-Fürstenthümern hat in Folge der Kriegs-Ereignisse gänzlich aufgehört. — Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat die Mehrzahl ihrer Schiffe von der untern Donau bereits in Alt-Ofen untergebracht.

Preßburg, 3. December. [Maaßregeln gegen Einschleppung der Pest.] In Betracht, daß das Türkische Heer unsern Grenzen nahe steht, und um das Einschleppen der Pest zu verhüten, hat die Regierung allen Contumaz-Anstalten in Siebenbürgen, Ungarn, Wojwodina, Slavonien und Croatien scharfe Maaßregeln anbefohlen, welche sich hauptsächlich auf die Ueberschreitung des Cordons, Vereitelung der Contumaz, Hintansetzung der Amtspflichten und Verheimlichung der Gefahr beziehen. So haben die Wachen den Auftrag, wie der Pestcordon gezogen ist, gegen Jeden, der den Cordon überschreitet und auf Zurufen nicht zurückkehrt, oder wohl gar Gewalt braucht, auf der Stelle Feuer zu geben. Verantwortlich wird, wer vor geendigter Reinigungszeit aus dem Contumazhause entweicht; wer Personen oder Waaren aus verdächtigen Gegenden übernimmt oder fördert; wer Sachen, die gereinigt werden sollen, verbirgt; dann bei allen Contumazhäusern angestellte Beamte und Diener, welche durch Uebertretung ihrer Amtspflicht zur Herbeiführung der Gefahr Gelegenheit geben. Ein solches Vergehen, wenn es aus Eigennutz und wissentlich geschieht, wird mit schwerem Kerker von 10 bis 20 Jahren bestraft. Die Strafe der Verheimlichung ist Kerker von 5 bis 10 Jahren. Sollten aber die Vergehen gegen die Pestanstalten auf eine so gefährliche Weise um sich greifen, daß denselben durch schnelles abschreckendes Verfahren Einhalt gethan werden muß, so tritt das Standrecht ein. (Fr. P.-Z.)

Ausland.

Frankreich.

△△ Paris, 4. December. [Das Geld der Orleans und die Geistlichkeit; Scheidungsproceß; Klosterdrang Französischer Soldaten; neues Spital.] Bekanntlich hatte der hohe Clerus, nachdem Louis Napoleon vermittelst eines Theiles des confiscirten Vermögens des Hauses Orleans eine Pensionskasse für die Geistlichkeit gestiftet hatte, Anstand genommen, diese Gunstbezeugung anzunehmen, aus Gründen, die wir Alle kennen und auf die zurückzukommen überflüssig sein würde. Die Regierung hat nun zu einem Mittel gegriffen, die Schwierigkeit zu umgehen, indem sie den betreffenden Priestern die Interessen von dem ausgeworfenen Capitale (5 Millionen) aus dem Ertrage des Verkaufs von Staatswaldungen zahlen läßt. Diese Beschlußnahme ist den Bischöfen in einem Rundschreiben des Cultusministers vom 30. November mitgetheilt worden. Der katholische „Univers" spricht die Hoffnung aus, daß der hohe Clerus jetzt keine Umstände mehr machen werde. — Schon vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß in Bälde der Scheidungs-Proceß zwischen dem Prinzen Canino und seiner Gemahlin in den Tuilerieen plaidirt werden solle. Man versichert, die Prinzessin Canino werde selber nach Paris kommen, und der Kaiserliche Familienrath von dem Prinzen Napoleon präsidirt werden. Die Domaine Canino hat der Prinz bekanntlich für drei Millionen an den Grafen Torlonia verkauft. — Die Italienischen Blätter sprechen seit einiger Zeit von dem Andrange der Französischen Soldaten in Rom zu den Klöstern. Viele von ihnen wollten — so wird erzählt — getrieben durch den Anblick der von Wohlleben strotzenden Klostergeistlichen in Rom, die Patrontasche mit der Kutte vertauschen. Diese Angaben der Italienischen Blätter mögen sehr ausgeschmückt und auf gewisse Zwecke berechnet sein; aber so viel ist wahr, daß die Französische Militairbehörde in Rom Schritte beim Papste gethan hat, damit es den Klöstern untersagt werde, Soldaten ohne besondere Erlaubniß regelmäßig zu empfangen. — Die Kaiserin hat bestimmt, daß ein zweites Spital für kranke Kinder eingerichtet werde. Das schon existirende befindet sich auf dem Boulevard des Invalides und ist also zu abgelegen für die eigentlichen Arbeiterviertel. Das neue Spital soll in der Vorstadt St. Antoine gebaut werden und 400 Betten enthalten.

† Paris, 4. Dec. [Zur Lebensmittelfrage. Der Transport aus dem Süden.] Die Getreidepreise, im Anfange der Woche im Fallen, haben gegen das Ende der Woche wieder angezogen. Die Landleute, in der zweiten Hälfte des Octobers und Anfangs November mit dem Anbau beschäftigt, hatten das Dreschen unterlassen und sich später, als die Witterung rauher wurde, alle mit einem Male darauf geworfen. Da sie nun überdies mit dem Schlusse des Jahres ihre Pacht zu zahlen haben und das Neujahrfest*) herannaht, das der Franzose nicht ohne Geschenke an seine Familie und ohne Ankäufe von Kleidungsstücken begehen zu dürfen glaubt, waren die Zufuhren zu den Märkten etwas stärker als früher, und dadurch wurde ein einstweiliges Sinken der Preise verursacht. Die Bäcker und Müller, welche wohl fühlten, daß dieses Fallen nur vorübergehend sein könne, eilten, Käufe abzuschließen und sich zu versorgen, wodurch ein so großer Bedarf eintrat, daß die Getreide- und Mehlpreise nicht nur hier in die Höhe gingen, sondern auch die Preise des Amerikanischen Mehls im Havre bedeutend stiegen. Im Süden hingegen dauert das Sinken der Getreidepreise fort; Marseille erhält mit einem Male aus dem Schwarzen Meere mehr Getreide als gewöhnlich, da man sich dort im November so viel als möglich mit der Expedition des Getreides von dort beeilte, aus Furcht, die Witterung und die Kriegsereignisse könnten die Türkischen Meere unfahrbar machen. Es sind im vorigen Monat an 250 Schiffe nach Marseille in Ladung befindlich abgegangen. Drückt nun die Erwartung der Zufuhr auf die Preise dieses Hafens, so stockt der Abzug wegen Mangel an Transportmitteln. Die Eisenbahn bis nach Avignon hat nicht genug Material, um alle die Fracht fortzuschaffen, die Schifffahrt rhoneaufwärts bietet, wenn keine Dampfschlepper angewendet werden, zu viel Zeitverlust; diese aber sind nicht im hinreichenden Maaße vorhanden und haben ihre Fracht sehr in die Höhe geschraubt. Noch mehr Hindernisse bietet die Strecke von Lyon bis Chalons, da man von hier den Wasserweg bei der rauhen Jahreszeit nicht einzuschlagen wagt, aus Furcht, das Treibeis könnte Schiffe und Ladung zu Grunde richten. Die größere Kälte seit einigen Tagen ist also auf den Transport aus dem Süden und auf das Steigen der Preise nicht ohne Einfluß.

*) Man beschenkt sich in Frankreich bekanntlich nicht zu Weihnachten, sondern zu Neujahr.

* Paris, 4. Dec. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern der Vorstellung im Gymnase bei. Ihr Vorhaben, im Gaité-Theater die „Kosaken" aufführen zu sehen, wird aus politischen Rücksichten wahrscheinlich nicht zur Ausführung kommen, da der Russische Gesandte wegen dieses Stückes Beschwerde geführt hat. — Der neue päpstliche Nuntius Sacconi, Erzbischof (in partibus) von Nicäa, ist hier eingetroffen. — Der Senateur Duc de Belluno, Sohn des Marschalls Victor, ist vorgestern gestorben. — Eine neue Senatoren-Ernennung soll in nächster Zeit bevorstehen. — Der Marine-Minister hat verfügt, daß die auf den Werften von Rochefort im Bau begriffenen Schiffe: der „Louis XIV.", von 120, und der Schrauben-Dampfer „Ulm", von 100 Kanonen, ersteres am 28. Februar und letzteres am 14. April 1854 vom Stapel gelassen werden sollen.

* Paris, 6. Dec. Der Moniteur zeigt heute in seinem officiellen Theile an, daß der Hof wegen Ablebens der Königin von Portugal vom 5. an eine Trauer von 21 Tagen anlegen wird. Die volle Trauer wird 11 Tage, die halbe Trauer 10 Tage dauern. Der Kaiser hat gestern den Marquis Antonini, außerordentlichen Gesandten des Königs von Neapel, in besonderer Audienz empfangen, welcher ihm eigenhändiges Schreiben seines Souverains überreichte, das die Anzeige der Geburt des Prinzen Leopold Marie, Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Grafen von Trapani, enthielt.

Großbritannien.

♁ London, 3. December. [Der „Herald" über Preußen.] Den verständigsten und mit der größten wirklichen Sachkenntniß geschriebenen Commentar zur Preußischen Thronrede bringt unter der ganzen Londoner Presse der „Morning-Herald", ein Blatt, in welchem seit der letzten parlamentarischen Niederlage seiner Partei ein fortwährender intellectueller Aufschwung zu bemerken gewesen ist. Von den Endschlüssen des Artikels abgesehen, in denen ganz und gar der Englische Parteimann spricht, und die natürlich den Wunsch einschließen, daß Preußen sich für England gegen Rußland schlagen solle, von dieser seiner erklärlichen Mißanwendung abgesehen, ist das vom „Morning-Herald" entworfene Bild der politischen Lage und der politischen Vergangenheit und Zukunft Preußens jedenfalls eine rühmliche Ausnahme von den höchst flachen und leichtsinnigen Urtheilen über auswärtige Zustände, die in der Englischen Presse die Regel bilden. Mit einer für einen Engländer erstaunenswürdigen Unterscheidungskraft hebt er, in rascher Aufzählung, einen großen Theil der Elemente hervor, die wirklich in Preußens Vergangenheit und Gegenwart eine einflußreiche Rolle spielen, und trifft mit Sicherheit die historischen Merkmale dafür. Da die Tendenz des Artikels mit unsern Ansichten unverträglich ist, muß unser unparteiischer Beifall für den Gehalt desselben ein um so werthvolleres Zeugniß zu Gunsten der schwungvollen journalistischen Anstrengungen sein, mit denen das conservative Schutzzöllner-Blatt das Cannä seiner Partei beantwortet hat. Es mag zum Danke uns verstatten, in seinem eigenen Interesse unser Bedauern darüber auszusprechen, daß diese Anstrengungen nicht die hoffnungsvollste Richtung eingeschlagen haben, wenn sie ein starres Festhalten am volkswirthschaftlichen Irrthum durch politische Concessionen wieder gut zu machen suchen. Weit besser, das toryistische Haupt-Organ wäre weniger schutzzöllnerisch und ausgesprochener conservativ geworden, denn so ist die gerechtfertigte Strömung in der Schicht der Gesellschaft, auf die es sich stützt, und nicht bloß in dieser Schicht, sondern in der ganzen Geschichte der Gegenwart. Und da es in die parallel laufenden Geschicke der andern protestantischen Großmacht so treffliche Blicke zu thun versteht, ist es ja um lehrreiche Beispiele für diese Behauptung nicht in Verlegenheit, auch wenn die mannichfaltigen und nicht so leicht beseitigten Gründe der Antipathie zwischen den beiden Hälften der conservativen Partei in England ihm verbieten sollten, sie in seiner Heimath zu suchen. —

(° London, 4. December. [Flüchtlinge nach Konstantinopel. Revolutionsfeier. Victor Hugo.] Wenn ich Ihnen vor einiger Zeit geschrieben habe, daß von verschiedenen Hafenorten, namentlich von Southampton, Flüchtlinge nach der Türkei abgehen, so kann ich jene Nachricht, — obwohl sie seiner Zeit von den Englischen Journalen bestritten wurde, — heute nur wiederholen, indem ich mit aller Bestimmtheit weiß, daß sich in der vorigen Woche wieder sechszehn Flüchtlinge nach Konstantinopel einschifften. Auch Französische Blätter haben unlängst jene Mittheilung nachträglich bestätigt, und der „Univers" ging sogar so weit, die Britische Regierung mit diesen Flüchtlings-Transporten direct in Verbindung zu bringen, eine Angabe, die er natürlich nicht bewiesen hat. Die Englischen Journale haben auf jene Notiz des „Univers" gar nicht geantwortet. — Am 29. v. Mts. „feierten" sämmtliche Polnische Emigrations-Gesellschaften den Jahrestag der Polnischen Revolution von 1830, wobei natürlich die Allgemeine Völkerbefreiung „festgegessen", und die obligaten Toaste auf die Vernichtung aller Tyrannen u. s. w. ausgebracht wurden. Das „demokratische Central-Comité" hat hierbei ein besonderes Rundschreiben „zur Erinnerung an den 29. November 1830" erlassen. — So eben kömmt mir die Ankündigung eines neuen Pamphlets von Victor Hugo, „Chatiments" betitelt, zur Hand. Man findet in diesen poetischen Ergüssen den bekannten persönlichen Haß des Dichters gegen das jetzige Staats-Oberhaupt von Frankreich noch weit höher hinaufgeschraubt, als in seiner Broschüre „Napoléon le petit" und der zum Demokraten „bekehrte" große Poet wird an vielen Stellen sogar gemein, was indessen bei dem jetzigen Umgange Victor Hugo's nicht Wunder nehmen kann. Nach der mir vorliegenden Ankündigung werden diese „Chatiments" zu gleicher Zeit hier in London, zu Brüssel, Genf, New-York und Jersey erscheinen. Zugleich mit dieser Annonce geht mir die erste Nummer einer neuen revolutionären Französischen Zeitschrift, „L'Homme" betitelt, zu, welche in der demokratischen „Imprimerie universelle" zu Jersey erscheint und gleichfalls von Victor Hugo, Ch. Ribeyrolles, Cabaigne u. A. Beiträge enthält. Den Reigen der Artikel führt natürlich die „Solidarité" und „La révolution universelle".

* London, 5. December. Lord Aberdeen, der in den letzten Tagen durch ein leichtes Unwohlsein verhindert gewesen war, in seinem Bureau zu erscheinen, ist vollkommen hergestellt. Von den übrigen Ministern sind Lord John Russell, Lord Palmerston, Lord Clarendon, der Duke of Newcastle, Lord Granville und der Lordkanzler in London; der Marquis v. Lansdowne, der Herzog v. Argyll, Mr. Gladstone und der Kriegs-Secretair befinden sich auf ihren Landsitzen.

Italien.

Rom, 28. November. [de Maupas. Eisenbahn.] Das „G. di Roma" meldet, daß der am Neapolitanischen Hofe accreditirte Französische Gesandte, de Maupas, am 24. von Rom wieder nach Neapel abgereist ist. — Die Arbeiten an der Pia-Latina-Eisenbahn werden mit großem Eifer betrieben. Man hofft, die Bahn bis Velletri fortzuführen und mit der Zeit an die Neapolitanische Bahn anschließen zu können.

Schweiz.

B* Bern, 4. December. [Kloster-Gelder. Ungerechte Groschen und Löcher in den Taschen.] Zu den „idealen Interessen" der Radicalen gehörte bekanntlich in den vierziger Jahren die Aufhebung der Klöster, auf deren reiche Güter diese Staatsmänner ein besonders väterliches Auge geworfen hatten. Wirklich wurde jeder ihrer Siege durch Säcularisationen begleitet, zuerst als in den paritätischen Cantonen Thurgau und Aargau die katholische Bevölkerung der protestantischen unterlag, dann in den ganz katholischen Luzern, Freiburg und Wallis, als die Armee der meist protestantischen Eidgenossen in diese Cantone radicale Regierungen einsetzen ließ. Die Mönche und Nonnen wurden mit Pensionen abgefunden oder bis zu ihrem Aussterben im Kloster belassen, aber mit dem Verbot, Novizen aufzunehmen. Am schlimmsten erging es dabei denen von Freiburg, wo man der Jesuiten wegen ganz besonders erbittert war. Humaner ist die Regierung des Thurgau verfahren, und die Benedictiner des Aargauischen Stiftes Muri erhielten, wir wissen nicht ob von der Regierung Oesterreichs, die schöne Abtei Gries bei Botzen angewiesen, von wo der Abt neulich wieder in den Aargau kam, um gewisse geistliche Functionen vorzunehmen, indem er die Maaßnahmen der Regierung nie anerkannt hat. Wie mit dem säcularisirten Vermögen umgesprungen wurde, haben neulich bekannt gewordene officielle Rechnungen des Canton Wallis bewiesen, aus denen erhellt, daß die geistlichen Weinberge an die radicalen Würdenträger der „jungen Schweiz", einer radicalen Verbrüderung, in der Weise verkauft wurden, daß z. B. Herr M. an seinem Kauf-Schilling von 1800 Fr. fünf Francs baar erlegte. Aargau verfuhr ebenfalls sehr summarisch bei Prüfung der Rechnungen über die Klostergelder. Ein Theil der letzteren ward unter die katholischen Dörfer vertheilt und dadurch der Anhalt gebrochen, den die Vertheidiger der Klöster hier bisher noch fanden. Am gewissenhaftesten benahm sich Thurgau, welches einen Theil dieser Güter zu Elementarschulen katholischer Gemeinden, einen andern zur Gründung einer paritätischen Cantons-Schule verwandte, eines Institutes, das ein Gymnasium der klassischen Sprachen und eine Industrie-Schule in sich begreift. Der Verkauf des Luzernischen Klosters St. Urban (für etwas über eine Million Franken) gab den Anstoß zu einem langen, wechselvollen Drama, das gegenwärtig noch spielt unter dem Titel: „Die National-Vorsichtskasse in Bern", und dessen Moral die zu sein scheint, daß jeder ungerechte Groschen ein Loch in die Tasche brennt. Radicale Matadoren, welche alle dies Geschäft gerne gemacht hätten, trennen sich auf einmal in zwei feindliche Gruppen, und Stämpfli, der berühmte Finanzier von Bern, hebt einen Riesen-Prozeß an gegen Cunier, welcher St. Urban erstand. Es zeigt sich, daß Cunier dazu die Fonds einer Lebensversicherungs-Anstalt, deren Director er war, in einer Weise in Anspruch nahm, die auf einmal die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Verwaltung gerichtet und eine so große Menge von Irregularitäten, Fälschungen der Statuten u. s. w. an's Licht gebracht hat, daß es vorerst um den Credit der Lebensversicherungs-Anstalt (vulgo Vorsichtskasse) geschehen ist.

Schweden.

* Stockholm, 30. November. [Der Reichstag. Notizen.] Die Ausschußwahlen sind im Ritterhause streng conservativ (die Oppositionsblätter sagen nach beliebter Mode „reactionär") ausgefallen; der Priesterstand ist ohnehin durchweg conservativ. Dagegen hat die liberale oder Oppositions-Partei im Bürgerstande, mehr noch als im Bauernstande, wo die Farbe nicht so bestimmt ist, die Oberhand behalten. — Der amtliche Bericht des Staats-Comtoirs, datirt vom 18. d., bezeichnet den Ausfall der diesjährigen Ernte als „unter mittel". — Der ehemalige Staatsrath Samuel Grubbe, seiner Zeit Professor an der Universität zu Upsala, ist im 68. Lebensjahre gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 17. November. [Hofnachricht.] Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Olga Nikolajewna und Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg, Ihr Hoher Gemahl, nebst Sr. Kaiserl. Hoh. dem Prinzen Nikolai Maximilianowitsch Romanowski sind gestern, den 16. Nov., Abends, in Gatschina eingetroffen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

⊙ Neues von der Donau haben wir heut gar nicht zu melden, es ist dort eben factisch Waffenruhe. Wenn man aber der Ansicht ist, die Russisch-Türkische Frage werde durch neue Vermittelungs-Vorschläge, durch Londoner Conferenzen u. s. w. ihr Ende erreichen, so dürfte man sich doch täuschen. Möglich, daß die Zukunft des Osmanischen Reichs durch eine Conferenz der Europäischen Großmächte geordnet werden kann, die dem Islam den civilisirten Gesichtspunkt occidentalischer Organisation aufdringt und es dahin bringt, daß Christen gegen Türken Zeugniß ablegen dürfen, ohne daß durch diesen Zwang gewissermaaßen die Grundbedingung Osmanischer Existenz aufgehoben wird; aber unmöglich, daß Rußland durch eine solche Aussicht veranlaßt wird, die Verwirklichung seiner unmittelbaren und näher liegenden Forderungen zu verschieben und über der Existenz der Türkei seine eigne zu vergessen. Diese Russische Existenz hängt durchaus mit diesen Russischen Forderungen zusammen, die die Griechische Bevölkerung im Orient und die Beziehungen Rußlands zu dieser Griechischen Bevölkerung betreffen. Wird man annehmen können, Rußland werde, weil es mit großer Geduld und fast stoischem Gleichmuth die Defensive in den Donau-Fürstenthümern festhält, schwach sein und, nach großen diplomatischen Anstrengungen und Kriegsrüstungen, sich den Gesichtspunkt einer Europäischen Conferenz gefallen lassen, für die Forderungen gefallen lassen, wegen deren es bis jetzt nur durch eigene Kraft, mittels einer Reihe von Kriegen und von Verträgen, zu Resultaten gelangt ist? Eine solche Voraussetzung hieße voraussetzen, der Kaiser Nicolaus sei geneigt, die ganze Russische Geschichte der Europäischen Diplomatie zum Opfer zu bringen. Das kann er schwerlich, mag er noch so friedlich gesinnt sein. Was jetzt zwischen ihm und der Türkei vorliegt, das muß geordnet sein, bevor man darüber conferiren mag, was mit der Türkei und ihrer Zukunft geschehen soll. Da er nichts erobern, sondern nur frühere moralische Errungenschaften bewahren und in sichere Formen gebracht wissen will, so liegt es am Tage, daß man später noch hinreichende Zeit und ebenso hinreichenden Stoff haben wird, über die Zukunft der Türkei zu conferiren. So wenig Rußland dem übrigen Europa, in Betreff dieser letzteren Frage vorgreifen will, eben so wenig wird es seine speciellen Interessen, die bis jetzt, trotz aller Russisch-Türkischen Verträge, die Integrität der Pforte nicht aufgehoben haben, dem Gesichtspunkt des übrigen Europa unterordnen.

— Die „Pr. Corr." sagt: Nachrichten aus Jassy vom 28. November melden, daß daselbst alle Vorbereitungen für den Empfang des Osten-Sacken'schen Armee-Corps getroffen würden, und man erwartete den Einmarsch der Vorhut in den nächsten Tagen. — Der zum Russischen General-Commissar für die Donau-Fürstenthümer ernannte Herr v. Budberg war noch nicht auf seinem neuen Posten angelangt. Es hieß, derselbe sei bereits am 12. November von Petersburg abgereist, werde binnen Kurzem über Jassy nach Bukarest gehen und dann nach Jassy zurückkehren, um die Russische Verwaltung der Donau-Fürstenthümer zu organisiren. Der Verweser des bisherigen Russischen Consulats zu Jassy ist zum Director der Kanzlei des Herrn v. Budberg bereits designirt. — Ueber die Vorgänge an der Donau wußte man in der Moldau nichts Bestimmtes; doch hoffte man für die nächste Zukunft auf schnellere und sicherere Nachrichten, weil das eingetretene Frostwetter die Communicationen erleichterte.

— Bekanntlich hat die Russische Regierung für die Zeit des Krieges mit der Pforte die Schifffahrt auf der Donau nur denjenigen Fahrzeugen untersagt, welche unter Türkischer Flagge segeln, so wie den Russischen und Moldau-Walachischen Handelsschiffen. Dagegen bleibt die Donau-Schifffahrt für die Flagge der neutralen Mächte frei. Neuerdings hat nun der Oberbefehlshaber der Russischen Truppen, Fürst Gortschakoff, eine Declaration der Formalitäten erlassen, denen die Fahrzeuge neutraler Staaten bei der Beschiffung der Donau unterworfen sind. Die Häfen von Braila und Galacz werden darin den neutralen Schiffen für den Export- und Import-Verkehr angewiesen. Alle Fahrzeuge, welche in diesen Häfen Ladung genommen haben, sollen frei in das Schwarze Meer zurückkehren dürfen unter der Bedingung, daß sie vorher in keinen andern Hafen der Donau einlaufen. Die betreffenden Schiffe sind daher verpflichtet, bevor sie die Häfen von Braila und Galacz verlassen, ihre Papiere den Russischen Consular-Agenten vorzulegen. Sie erhalten dann unentgeltlich einen Erlaubnißschein, welcher den Ort ihrer Bestimmung bezeichnet und zugleich die förmliche Verwarnung enthält, daß sie der Sequestration verfallen, wenn sie auf irgend einem Punkte des rechten Donau-Ufers Getreide oder andere Lebensmittel abladen. Neutrale Fahrzeuge, welche die Donau hinauf in die Oesterreichischen Staaten ihren Lauf nehmen, so wie solche Schiffe, welche nach Braila und Galacz Ladungen für die Ausfuhr nach dem Schwarzen Meere bringen, haben gleichfalls den Russischen Erlaubnißschein einzuholen.

— [Nachrichten vom Schwarzen Meere.] Der „Russische Invalide" meldet die von uns schon gebrachten Nachrichten in folgender Weise: Se. Majestät

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst von Löwenstein-Wertheim aus Böhmisch Pazau. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Löwenstein-Wertheim aus Böhmisch Pazau. — Hotel de Rome: v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Giesenbrügge. v. Morawski, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Kotowiecko. Quistorp, Königl. Hannöverscher Consul, aus Stettin. — König von Portugal: Mohr, Königl. Oberförster und Director des landwirthschaftl. Vereins, Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Trier. — Hotel de Brandebourg: Frhr. v. Harthausen, Geh. Regierungsrath und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Thiesenhausen. — Hotel de Petersbourg: Mitchel, Theater-Director, aus London. v. Stülpnagel, Königl. Preuß. Landrath, aus Prenzlau. Commendatore Pasquale, Professor der medicinischen Klinik an der Königl. Universität zu Neapel. — Hotel de Russie: Lüling, Consul in der Habana, aus Habana. v. Klitzing, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Druwitz. — Meinhardt's Hotel: v. Witte, Ritterschafts-Rath, aus Falkenwalde. v. Stammer, Königl. Kammerherr und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Camitz. v. Helldorf, Königl. Landrath, Kammerherr und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus St. Ullrich. — Hotel du Nord: Müller, Rittergutsbesitzer und Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Blumerode. — Rheinischer Hof: Bittrich, Geh. Commerzienrath und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Königsberg i. Pr. — Lutz's Hotel: Baron v. Ledebur, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Ober-Gibigsdorf. — Schlösser's Hotel: Flaminius, Königl. Regierungs- und Baurath, aus Frankfurt a. O. Graf Hacke, Rittergutsbesitzer, aus Ranft. — Kellner's Hotel: Baron v. Wülknitz, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. — Zernickow's Hotel: v. Dalwitz, Partikulier, aus Limbsee. — Hotel de Magdebourg: v. Zschock, Königl. Regierungs-Assessor, mit Frau, aus Brandenburg a. H.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. December 2 Uhr nach Potsdam: Se. Majestät der König; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler; der geh. Cabinetsrath Niebuhr. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der General-Lieutenant v. Möllendorf. — 5 Uhr nach Potsdam: der General-Adjutant Sr. Maj., General-Lieutenant v. Gerlach. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Oberst v. Schöler.

Den 7. December 10 Uhr nach Potsdam: der Geheime Cabinetsrath Illaire. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode, zurück 12 Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: der General der Cavallerie Graf von der Gröben.

— n Ihre Majestät die Königin haben auf die Bitte des Präsidenten der Allgemeinen Landes-Stiftung, General-Majors v. Maliszewski, dem General-Schatzmeister dieser Stiftung, Geheimen Registrator Schmidt, zu dessen 30jährigem Ehe-Jubiläum eine Pracht-Bibel mit der Allerhöchsten Namensunterschrift als Gnadengeschenk zu verleihen geruht. Diese Pracht-Bibel ist dem Schmidt'schen Ehe-Jubelpaare am letzten Sonntage in der Jerusalemer Kirche nach dem Gottesdienste vom Prediger Deibel mit einer Ansprache übergeben worden.

— z An Beiträgen für das Denkmal, das dem verstorbenen Geheimen Rath Beuth errichtet werden soll, sind bis jetzt 2944 Thlr. eingegangen, so daß die Kosten bereits gedeckt sein dürften.

— * „Neue Soldaten-Geschichten aus alter Zeit" sind von George Hesekiel im Berliner Verlage von C. Grobe erschienen. Wer den Verfasser aus seinen früheren Schriften kennt, den patriotischen Dichter der „Preußenlieder", den treuherzigen Erzähler der „Geschichten, wie man sie sich im Bivouac erzählt," den volksthümlichen Sänger des Preußischen Waffenruhmes in Liedern und Historien, der wird auch diese seine neueste Gabe hoch willkommen heißen. Der Dichter versetzt uns in die Zeit des großen Kurfürsten: „die Brandenburger im Türkenkriege" eröffnen den Schwertreigen dieser Soldaten-Geschichten, und der „Articuls-Brief vom Jahre 1656", das vom großen Kurfürsten angeordnete Brandenburgische Kriegsrecht, macht den Beschluß des Buches, in welchem Geschichte und Sage einander die Hand reichen, sei es um einem vaterländischen Helden den Kranz des Ruhmes zu winden oder einer heimgegangenen Fürstenbraut die Myrthe auf den Sarg zu legen wie in der „Chur-Prinzengeschichte". In letzterer namentlich bekundet der Verfasser, daß er die sanften Stimmungen einer zarten Gemüthswelt eben so treffend anzuklingen weiß, als den biderben Soldatenton des Kriegsgetümmels. Unter den Helden, die er mit lebensfrischen Zügen darstellt, ist auch der neulich im Feuilleton unserer Zeitung erwähnte: „Joachim Ernst von Görtzke, ein Paladin des großen Brandenburgers," und eine Skizze der sieben Söhne des Oberst-Lieutenants von Canitz, die alle sieben Soldaten geworden, wie ihr Vater. Gewiß ist es ein dankenswerthes Unternehmen, die Treue und Mannhaftigkeit der alten Geschlechter unseres Vaterlandes neu aufzufrischen, und doppelter Anerkennung werth ist der Dichter, der mit seinem Talente so beharrlich der Brandenburgischen und Preußischen Größe huldigt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen hat die Widmung des Buches gnädigst angenommen. Möge denn auch das patriotische Publicum diesen „Soldaten-Geschichten" die Theilnahme zuwenden, deren der Preußische Buchhandel bedarf, wenn er sich zum Verlage Preußischer Volksbücher im edleren Sinne aufgelegt fühlen soll.

— * Im Verlage von W. Hermes erschien so eben eine „Uebersichts-Karte des Russisch-Türkischen Kriegs-Schauplatzes in Europa und Asien", Zeichnung und Stich von L. Preuß. Diese zeitgemäße Karte empfiehlt sich durch ihre saubere Ausführung und klare Anschaulichkeit, welche die einzelnen Punkte leicht erkennbar hervortreten läßt. Sie gehört nicht zu dem sogenannten „Augenpulver", Angesichts dessen ein bewaffneter Blick dazu gehört, um sich auf dem Kriegs-Schauplatze zu orientiren. Der unparteiische Zeitungsleser wird dadurch in den Stand gesetzt, den Türkenfreunden in die Karte zu gucken und selbst zu prüfen: ob die sich jagenden Türken-Siege wirklich in dem Kriegs-Schauplatze stimmen, oder ob sie nur das Geschnatter türkenfreundlicher Entenpfuhle sind.

— H Im Verlage des Königl. Hofbuchhändlers Alexander Duncker ist so eben die 32. Auflage von Geibel's Gedichten in prachtvollem Weihnachtskleide ausgegeben worden. Wir kommen auf die im selben Verlage erscheinenden Prachtwerke: Kaulbach's Wandgemälde, Schneider's illustrirte Stammliste, Merkel's Evangelienbuch u. a. noch zurück, und erwähnen heute vorläufig nur eines neuen Werkes von Putlitz, betitelt: „Arabesken", das in prächtiger Ausstattung mit reizenden Bildern von Camphausen so eben erschienen ist, ein sehr liebenswürdiges Geschenk.

— * Ein altes Preußenlied wird uns durch die patriotische Aufmerksamkeit eines Freundes unserer Zeitung zugemittelt. Es war zu Halberstadt, am 24. Januar 1785, als sie dort zur Feier des Geburtstages Friedrich's des Großen einen Festgesang anstimmten nach der Melodie: „Krieg ist mein Lied". Von diesem alten Preußenliede aus dem Lebensabend des großen Königs befindet sich ein Exemplar in der hiesigen Königl. Bibliothek, und der Anfang desselben lautet:

„Ich bin ein Preuße! Stolz bin ich,
Daß ich ein Preuße bin.
Der Landesvater Friederich
Ist Held im rechten Sinn!"

— s In dem durch seinen Umbau sehr verschönerten Andersen'schen Hause an der Tauben- und Friedrichsstraßen-Ecke, dessen weitläuftige erste Etage der neue Nord-Amerikanische Gesandte bezogen hat, sind im untern Geschoß bereits mehrere elegante neue Läden eröffnet worden. So hat die durch mehrfache Kunstarbeiten bekannte Bronzefabrik von Schwedt u. Markstein ihr Lager aus der Charlottenstraße hierher verlegt und an der langen Fronte des großen Eckladens eine glänzende Ausstellung der jetzt so beliebten und trefflich gearbeiteten Berliner Bronze-Artikel eröffnet.

— s Unter den Mitgliedern der Französischen Colonie wird die vom Magistrat angeregte Frage wegen Ueberlassung der schönen Häuser-Front am Gensd'armen-Markt (Französische Straße, gegenüber der Französischen Kirche) zum Bau des Rathhauses an dieser Stelle noch vielfach discutirt. Jene Häuser gehören der Französischen Colonie als Stiftung. Die Vertreter der Colonie haben vorläufig dem Magistrat geantwortet, daß die Stiftungs-Urkunde der Veräußerung entgegenstehe, und ihnen auch eine Veränderung des Grundbesitzes in Capitalvermögen in jetziger Zeit nicht zweckmäßig erscheine.

— : Die nach der Spree zu befindlichen Thüren der Domkirche sollen mit einem Vorbau versehen werden, damit die Ein- und Ausgehenden dort nicht so von der scharfen Zugluft betroffen werden. — Mit den neuen Einrichtungen zur Heizung dieser Kirche hofft man in den nächsten Tagen fertig zu sein.

— s Von der vor einiger Zeit von einem tollen Hunde gebissenen Viehheerde in dem benachbarten Schmargendorf sind bis jetzt 18 Kühe wuthkrank geworden, die alle erschlagen werden mußten. Ein Bauer hat auf diese Weise all sein Vieh verloren.

— †* Nachdem der Lithograph Peters aus Greifswald bekanntlich unlängst hier bei der Verbreitung falscher Darlehnsscheine ertappt worden, hat eine Durchsuchung seiner Wohnung in Greifswald zur Entdeckung der bei Anfertigung jener falschen Scheine gebrauchten Geräthe, so wie zum Auffinden eines nicht unbedeutenden Vorraths falscher Darlehnsscheine geführt. Auch sind mehrere Personen, als der Mitwissenschaft an dem begangenen Verbrechen verdächtig, eingezogen worden. (Die vorgestrige Zeitung berichtete hierüber aus Greifswald.)

— n Nach dem „C.-B." sind hier vorgestern Abend die „Chatiments" von Victor Hugo (vgl. London) confiscirt, dagegen die kürzlich in Beschlag genommene Nummer des katholischen „Kirchen-Anzeigers" wieder freigegeben worden.

— z Vor dem Polizeirichter ist kürzlich auf Grund einer älteren Ministerial-Verfügung erkannt worden, daß der Verkauf von Lustfeuerwerks-Gegenständen denselben gesetzlichen Bestimmungen unterliegt, wie der des Schießpulvers, daß nämlich im Hause des Verkäufers nicht mehr als 20 Pfund Pulver und Feuerwerksstücke niedergelegt werden dürfen. Bei der in Rede stehenden Contravention wurde der Verkäufer mit 20 Thlrn. Geldbuße belegt.

— : Wir berichteten schon früher von den Gefahren für die Schiffer auf dem Müggelsee bei Sturm und namentlich bei Eisgang. Vor Kurzem hatten sich nun

der Kaiser hat von dem General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff einen Bericht aus Ssewastopol erhalten, d. d. 7. November, wonach die Dampfboote „Wladimir" und „Bessarabia" zwei Dampfschiffe genommen haben: ein Aegyptisches von 10 Kanonen, nach vorhergehendem Kampfe, und ein Türkisches Passagierboot. Die erbeuteten Dampfboote und 130 Gefangene sind am 7. nach Ssewastopol gebracht worden. Der Commandeur des Aegyptischen Dampfboots, der sich verzweiflungsvoll vertheidigte, wurde getödtet. Unsererseits wurden getödtet der Lieutenant SheleSnow und ein Gemeiner. Die Details dieser Affaire sind noch nicht bekannt.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** Wien, 5. December. [Ueber die diplomatische Action.] Die volltönende Nachricht von einem Quadrupel-Vertrage der vier Großmächte England, Frankreich, Preußen und Oesterreich beginnt auf ganz bescheidene Dimensionen einzuschrumpfen; sie wird heute einfach auf das Project zurückgeführt, die Pforte mittelst einer Collectiv-Note einzuladen, daß sie Behufs directer Friedens-Verhandlungen mit dem Kaiserl. Russischen Cabinete einen Bevollmächtigten ernenne und instruire, wogegen die vier Mächte ihren Einfluß dahin zu verwenden versprechen, daß Rußland seinerseits durch Absendung eines Bevollmächtigten zu gleichem Zwecke seine Geneigtheit für das Gedeihen des Friedenswerkes manifestire. Die Conferenz soll weder auf Russischem noch auf Türkischem Gebiete, sondern auf neutralem Boden stattfinden, und die ernstliche Bereitwilligkeit zu einer friedlichen Auseinandersetzung, nach Absicht der vier Mächte, durch die vorläufige Abschließung eines Waffenstillstandes zwischen den zwei Krieg führenden Staaten ihren Ausdruck finden. Darin läge nun freilich nichts, was die frühere Stellung der beiden Deutschen Großmächte zur orientalischen Frage alteriren könnte, wohl aber verliert die Nachricht durch die heutige Erläuterung ihren früheren Charakter einer Frontveränderung gegen Rußland, ja es läge in diesem Projecte nicht einmal eine moralische Unterstützung der Pforte, man müßte denn diese darin finden wollen, daß die vier Mächte, wie man sagt, ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen hätten, die Friedens-Verhandlungen müßten von dem unverrückten Grundsatze der Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit der Pforte ausgehen. Wiederholt wird versichert, was sich bei dieser Stellung Englands innerhalb der neuesten Beschlüsse der vier Mächte von selbst versteht, daß ein Plan zu feindlichen See-Operationen gegen Rußland in London nicht festgestellt sei. Ueber das Stadium, in welchem sich die einschlägigen Verhandlungen zwischen den vier Mächten zur Zeit befinden, wird nur so viel vermuthet, daß die betreffende Collectiv-Note noch nicht nach Konstantinopel abgegangen sei. (Möchte doch wohl geschehen sein.) — Nach den letzten Berichten aus Bukarest beginnen die Russischen Truppen in der Walachei allerorts ihre Winter-Quartiere zu beziehen.

♁ London, 3. Decbr. [Gegen die Vermittelung] Aus Paris wird uns heut gemeldet, daß Rußland allen weitern Unterhandlungen ein Ende gemacht habe im Wege einer kurzen und unzweideutigen Erklärung an die westlichen Cabinete. Man fügt sich hier selbst die Worte hinzu: „bis nach einer entscheidenden Schlacht an der Donau und in Asien." Das Unterhandeln möchte auch sonst seine Schwierigkeiten haben; haben es die Türken vor ihren jüngsten „Heldenthaten" stets zu Schanden gemacht, so ist ohne weitere Ereignisse schwerlich ein besserer Ausgang zu erwarten. — (Wir haben schon gestern gesagt, daß die neuen Vermittelungs-Vorschläge hoffnungslos sind, und haben schon vor längerer Zeit gemeldet, daß Rußland jetzt nur noch directe Verhandlungen mit der Pforte machen wolle. Daß aber eine Erklärung wie die vorstehende abgegeben ist, möchten wir bezweifeln. D. Red.)

Zu der Revolution in China.

(Schluß zu Nr. 283.)

Aber diese innere Bewegung in China hat noch eine andere Seite, welche für die Mission die allerwichtigste ist. Die Führer der Insurgenten geben sich für Christen aus, wenigstens für Anhänger Jesu und Brüder der protestantischen Christen. Ueberall, wohin sie kommen, sagt ein katholischer Bericht, stürzen sie die Götzentempel und zerstören sie von Grund aus, sie zerstümmeln, zertreten und verbrennen die Götterbilder, die das Volk so hoch verehrt. Ebenso wenig Schonung vor ihren Augen finden die Klöster der buddhistischen Mönche und Nonnen. Nachdem sie deren Behausungen geplündert und dem Boden gleich gemacht haben, tragen sie die Gottheiten in einer Art Maskenzug zur Schau herum und veranstalten so mit den Götzenbildern und andern Gegenständen des Aberglaubens einen vollständigen Carneval. So unchristlich dies letztere Verfahren auch ist, so hat man es doch ihrer übrig gebliebenen heidnischen Rohheit zu Gute halten wollen, und angenommen, daß sie zwar in Erkenntniß und sittlicher Erneuerung noch nicht gar weit gekommen seien, daß sie aber die richtige christliche Lehre und den aufrichtigen Willen hätten, sich den Geboten des Christenthums zu fügen. Letztere Meinung ward noch dadurch beglaubigt, daß diese kriegerischen Schaaren nicht bloß dem allgemein verbreiteten Laster des Opiumrauchens entgegentraten, sondern auch ein Sittengesetz bekannt machten, welches genau den mosaischen 10 Geboten entspricht. Um den Leser in den Stand zu setzen, selber zu urtheilen, lassen wir hier die Chinesische Erklärung der 10 Gebote folgen. Hinter jeder Erklärung folgen noch ein oder mehrere geistliche Liederverse, die wir aber weglassen, weil sie in der Uebersetzung ihren ursprünglichen Charakter verlieren und wenig Werth behalten.

Gebot 1) „Du sollst ehren den großen Gott und ihm dienen." Der große Gott ist der allgemeine Vater aller Menschen, in jedem Volk, das unter dem Himmel ist. Jeder Mensch wird von ihm gepflegt und erhalten, jeder wird von ihm beschützt, jeder sollte deshalb ihn ehren und ihm dienen, und seine Güte anerkennen. Man sagt allgemein: der Himmel erschafft, erhält und beschützt die Menschen, und daß, wenn wir unsere Nahrung empfangen haben, wir den Himmel nicht täuschen und erzürnen dürfen. Wer aber dem großen Gott nicht dient, der bricht die Gebote des Himmels.

2) „Du sollst nicht dienen verkehrten Göttern." Der große Gott sagt: Du sollst keine andere Götter neben mir haben. Darum sind alle außer dem großen Gott verkehrte Götter, welche die Menschen täuschen und verderben. Solche dürfen durchaus nicht verehrt werden. Wer der ganzen Reihe von verkehrten Göttern dient, sündigt gegen die Gebote des Himmels.

3) „Du sollst den Namen des großen Gottes nicht ohne Ursache nennen." Der Name des großen Gottes ist Jehovah, den müssen die Menschen nicht unnützerweise nennen. Wer Gottes Namen unnützerweise nennt und spottet wider den Himmel, der sündigt gegen dies Gebot.

4) „Am siebenten Tage, dem Tage des Gottesdienstes, sollst du den großen Gott für seine Güte preisen." Im Anfang machte der große Gott Himmel und Erde, Land und See, Menschen und Dinge in 6 Tagen, und als er seine Werke am 7. Tage vollendet hatte, nannte er ihn Ruhetag. Deshalb sollen alle Leute in der Welt, die den Segen des großen Gottes genießen, an jedem siebenten Tage dem großen Gott dienen und ihn ehren und preisen für seine Güte.

5) „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit deine Tage verlängert werden." Wer seinen Eltern ungehorsam ist, bricht dies Gebot.

6) „Du sollst keinen Menschen tödten oder beleidigen." Wer einen andern tödtet, tödtet sich selbst, und wer einen andern beleidigt, beleidigt sich selbst. Wer etwas der Art thut, bricht das Gebot.

7) „Du sollst keinen Ehebruch und keine Unreinigkeit treiben." Alle Menschen in der Welt sind Brüder, und alle Weiber in der Welt sind Schwestern. Unter den Söhnen und Töchtern des himmlischen Hauses sind die Männer auf der einen Seite und die Weiber auf der andern, und dürfen sich nicht vermischen. Sollte ein Mann oder Weib Unzucht treiben, so sind sie als Auswürflinge zu betrachten, denn sie haben gesündigt gegen eins der Hauptgebote des Himmels. Wer verliebte Blicke wirft, wer lüsternen Einbildungen nachhängt, wer Opium raucht oder wollüstige Lieder singt, muß als Uebertreter des Gebotes betrachtet werden.

8) „Du sollst nicht rauben oder stehlen." Reichthum und Armuth sind bestimmt vom großen Gott; wer aber das Eigenthum Anderer raubt oder plündert, übertritt dies Gebot.

9) „Du sollst keine Falschheit aussagen." Alle die, welche Lügen sagen, oder teuflischem Betruge dienen, sammt jeder Art des Fluchs oder verdammlichen Rede, sündigen gegen dieses Gebot.

10) „Du sollst keine neidische Begierde hegen." Wenn jemand auf die Schönheit eines fremden Weibes oder fremder Töchter mit lüsternen Gedanken sieht, oder auf den Glanz fremden Besitzthums, der sündigt gegen dies Gebot.

Es ist leicht zu ersehen, daß die obige Auslegung dieser Gebote nach christlicher Anweisung gebildet ist, wiewohl der heidnische Schüler den Kern des christlichen Unterrichts keineswegs überall klar gefaßt hat. Noch viel mehr tritt uns dieses mangelhafte Verständniß entgegen in den Gebeten, welche für die verschiedenen Lebenslagen vorgeschrieben sind. Manche derselben sind offenbar christlichen Gebetbüchern geradezu entnommen und erscheinen als durchaus biblisch und rechtgläubig. Aber wie wenig die große Thatsache der Versöhnung, die durch Christus auf Golgatha vollbracht ist, als Grund und Eckstein des Christenthums erkannt wird, wie viel Fremdes und Heidnisches noch beigemischt bleibt, erkennt man namentlich aus folgender „Anweisung, Vergebung der Sünden zu suchen." Da heißt es: Der Betende möge niederknieen vor dem Angesicht des Himmels und zum großen Gott beten, daß er ihm seine Sünden vergebe; er kann entweder eigene Worte gebrauchen oder ein geschriebenes Formular. Wenn das Gebet zu Ende ist, möge er ein Gefäß mit Wasser nehmen und sich rein waschen, oder wenn er seine Abwaschung im Flusse verrichtet, wird es noch besser sein. Wenn er Befreiung von der Sünde erlangt hat, möge er Morgens und Abends dem großen Gott dienen, bittend, daß Gott ihn in Gnaden ansehe und ihm seinen heiligen Geist sende, um sein Herz zu verändern. Auch bei jeder Mahlzeit muß er Gott danken, und jeden siebenten Tag Gott für seine Wohlthaten ehren und preisen. Er muß auch beständig die 10 Gebote beobachten und keinenfalls den verkehrten Göttern dienen, die in der Welt sind, und nichts Uebles thun. Auf diesem Wege werden die Menschen Söhne und Töchter des großen Gottes. Im gegenwärtigen Leben werden sie Gegenstände der göttlichen Huld sein, und nach dem Tode werden ihre Seelen in den Himmel fahren, wo sie unendlicher Seligkeit genießen werden. Alle Menschen in der ganzen Welt, Männer, Weiber, Chinesen oder Fremde, müssen diese beobachten, sonst können sie nicht in den Himmel kommen."

Doch dies möchte Alles noch hingehen in der Voraussetzung, daß nur die rechte Klarheit über den Haupt-Inhalt christlicher Lehre noch mangelt. Anders aber gestaltet sich die Sache, wenn wir die Art ansehen, wie diese Leute die biblische Geschichte verunstalten und in lästerlicher Weise neben dem einigen ewigen Sohne Gottes noch einen zweiten Sohn Gottes aufstellen, der kein andrer ist, als der jetzige Leiter und Führer der ganzen Bewegung, der sich, wie bemerkt, Hung tsiu tsiuen oder Tai ping wong nennt. Zuerst nämlich wiederholen sie nach den Büchern Mosis und nach dem 105. und 106. Psalm die Geschichte der Schöpfung und der ersten Menschen (aber mit Auslassung des Sündenfalls) und die Geschichte Israels von Abraham oder vielmehr von Joseph bis Mose. Dann geben sie eine kurze sehr summarische Geschichte der Erscheinung Christi auf Erden und seiner Himmelfahrt. Darnach folgt eine Uebersicht der Geschichte Chinas. Zu Anfang, heißt es, haben die Chinesen den großen Gott verehrt, aber als Tsin das Reich erhielt vor 2000 Jahren, ward er sammt dem Volk vom Teufel verblendet, daß sie verkehrten Göttern dienten und die Dynastie führte gar den Buddhadienst ein mit Tempeln und Klöstern „zum großen Schaden des Landes." Aber jetzt endlich hat sich der große Gott über sein Volk wieder erbarmt und hat im Jahre 1837 seinen Sohn (den vorher genannten Anführer) in den Himmel erhoben, ihn persönlich unterrichtet und ihm die wahre Lehre mitgetheilt. Er hat ihm auch ein Siegel und ein Schwert gegeben, daß er zusammen mit seinem ältern Bruder Jesus und mit dem Beistand der Engel alle gottlosen Feinde überwinden und vernichten solle. Im Jahr 1848 ist dann der neue Sohn Gottes abermals von seinem Vater und seinem ältern Bruder Jesus (der nach dem Chinesischen Schriftstück sogar ein Weib zu haben scheint) ganz absonderlich gestärkt und ermuthigt worden, den Kampf gegen die Gottlosen zu unternehmen und die wahre Lehre auszubreiten. Den Schluß dieser neuerfundenen biblischen Geschichte machen abermalige Ermahnungen, dem großen Gott zu dienen, die fremden Götter zu verwerfen, nichts Böses zu thun und die 10 Gebote zu halten.

Es gehört in der That ein sehr starker Glaube dazu, wenn man, wie auch jetzt noch manche Missionsfreunde thun, nach solchen Proben, wonach sowohl der himmlische Vater, als der ewige Gottessohn offenbar nur die Folie zur Verherrlichung des Rebellen-Häuptlings bilden sollen, noch annehmen will, daß die religiöse Bewegung in China, obwohl jetzt noch etwas unklar und verworren, doch bald sich abklären und das ganze Chinesische Volk zum rechten, lauteren Christenthum führen würde. Schon von anderer Seite ist der neue Religionsstifter vielmehr mit Muhamed verglichen und darauf hingewiesen worden, daß kein Volk dem Evangelium unzugänglicher sei als diejenigen, welche nach Muhameds Lehre zwar die falschen Götter verworfen, den einen wahren Gott anbeten gelernt, auch die alttestamentliche Geschichte und etwas von der Geschichte Jesu kennen, aber statt Jesu heiligen Fußstapfen nachzufolgen und am Stamme des Kreuzes Ruhe für ihre geängsteten Seelen zu finden, vielmehr in wildem Fanatismus auszogen, um ihres Propheten Lehre mit dem Schwerte auszubreiten und die Götzendiener ohne Erbarmen abzuschlachten. Es könnte leicht sein, daß sich in China dieselbe Erscheinung wiederholte. An einer Mährchensammlung, wie sie im Koran der Muhamedaner zu finden ist, wird es den Chinesen nicht lange fehlen. Schon hat der oben mitgetheilte Anfang von der Geschichte eines neuen Gottessohnes seine Fortsetzung gefunden. Der arme, schwache Mensch, der sich Bruder unseres hochgelobten Herrn und Heilandes zu nennen wagt, hat in seinen jetzigen Regierungsgeschäften gar oftmals besondere Belehrung und Zurechtweisung nöthig. Da muß sich denn der himmlische Vater die Mühe geben, jedesmal aus dem Himmel herunterzusteigen, um die Fehler seines Sohnes wieder gut zu machen und ihn auf die rechte Spur zu leiten. Hören wir nur eine Geschichte wie die folgende:

Am 4. December 1851 waren die vornehmsten Fürsten bei Yang, dem König des Ostens, versammelt, um mit ihm über gewisse wichtige Angelegenheiten des Erdenreichs unseres himmlischen Vaters, des höchsten Herrn und großen Gottes, zu berathen. Wir hatten noch nicht viele Worte gesprochen, als plötzlich der himmlische Vater zwischen uns herabfuhr und sagte: Es ist ein Mensch, Namens Chow Seih nang, der mit den Tartaren im Verkehr steht, und aus ihrem Lager an den Hof (des göttlichen Sohnes) zurückgekehrt ist, und vorhat, mit ihnen ener Vorhaben zu vereiteln, wißt ihr das? Wir sagen alle: Nein. Der himmlische Vater sagte darauf: Sendet gleich hin und ergreift ihn und seine zwei Begleiter und haltet sie in Gewahrsam, bis ich weitere Befehle ihretwegen gebe. Der Vater fügte noch hinzu: Ihr müßt aber klug und verschwiegen handeln, während ich in den Himmel zurückkehre. Nach der Entfernung des himmlischen Vaters sandten wir sofort, um die Verräther gefangen zu nehmen und zeigten dann die ganze Sache dem himmlischen König (ihrem neugebackenen Kaiser und Gottessohn) an. Die Gefangenen wurden sogleich verhört, aber ohne Erfolg. Glücklicherweise gab sich der himmlische Vater die Mühe, noch einmal zu erscheinen, und ließ die sämmtlichen Fürsten zusammenrufen. Seine Majestät der Kaiser selbst, begleitet von den Fürsten und Trabanten und einem Haufen Beamten trat also vor das Angesicht seines himmlischen Vaters, kniete mit allen seinen Ministern nieder und sagte: Ist mein himmlischer Vater herabgekommen? Der himmlische Vater sagte dem Kaiser: Siu tsiuen, ich will diese Sache selbst in die Hand nehmen, für einen Sterblichen würde sie zu schwierig sein. Da ist ein Chow Sei nang, ein Verräther u. s. w. Jetzt wird der Verräther herbeigeführt, und der sogenannte himmlische Vater fängt ein langes Examen mit ihm an, um seine Verrätherei an's Licht zu bringen; jeder Instructionsrichter würde es besser zu machen wissen.

Man kann aus diesen Proben zur Genüge ersehen, welche rohen Begriffe diese Menschen trotz aller ihrer rechtgläubigen Redensarten und Gebete von Gott und göttlichen Dingen haben, und wie jämmerlich in ihren Augen der sogenannte Gottessohn dasteht, der nicht mal solcher einfachen Aufgabe, einen Verräther zu entlarven, gewachsen ist.

In öffentlichen Blättern ist jetzt schon zu lesen, daß der jetzige Insurgenten-Kaiser, der sich zu einem Sohne Gottes und Bruder Jesu gemacht hat, im Jahre 1846 als ein einfacher Gelehrter aus der Provinz Canton, „eine angenehme magere Erscheinung", zu dem Missionar Roberts gekommen sei, ihn um Unterricht und später auch um die Taufe gebeten habe, die ihm aber verweigert wurde. Damals gab er schon vor, allerlei göttliche Gesichte gehabt zu haben und hatte großes Verlangen, die Verwerflichkeit aller Götzen und die Lehre von dem einen Gott und Christus allen seinen Brüdern zu bringen. Seitdem ist er selbst als Lehrer umhergezogen, hat durch Gesichte und Wunderthaten sich Ansehen erworben, scheint namentlich bei den wilden Gebirgsbewohnern der Miaotse Eingang gefunden zu haben und steht jetzt an der Spitze des Rebellenheeres. Daß er kein Christ ist, auch keiner werden will, so wenig wie seine Anhänger, ist wohl aus diesen Angaben klar genug. Wie er sich aber zu den Christen und namentlich zu den Missionaren stellen wird, falls er siegt und die Herrschaft erlangt, das ist eine nicht schwer zu beantwortende Frage. Miss. Roberts soll jetzt seinen frühern Schüler auf dessen Einladung aufsuchen wollen und ihn ermahnen. Es ist ja nicht unmöglich, daß der Herr auch diesen Starken noch zum Raube haben wird, aber das ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß, sowie mit dem Christenthum Ernst gemacht werden soll, die Schaar seiner Anhänger sich plötzlich auf ein kleines Häuflein beschränken wird. Es müßte denn in China das Wort des Herrn keine Gültigkeit haben, das da lautet: Die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und viele sind, die darauf wandeln, aber die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht von M. T. Manheimer vom 2. December.) Die neueste Entwickelung des Getreide-Geschäfts hat die Aufmerksamkeit von den Märkten des Auslandes etwas abgelenkt und denselben nur eine untergeordnete Einwirkung zugestanden. Vorzugsweise ist dies im Weizenhandel sichtbar, der sich fortwährend in engen Grenzen bewegt, während die Inhaber, durch augenblicklich unerfüllte Erwartungen abgespannt, mehr als bisher andieten und auch in ihren Forderungen nachzugeben bereit sind. Seit unserm Freitags-Bericht sind noch einige Verkäufe gemacht, da aber unsere Consumenten und Müller sich erst versorgt haben, und Versender die jetzigen Preise nicht anlegen wollen, so ist unser Markt fast in nominellem Zustande. Was am meisten auf Stimmung drückt, das sind die billigeren Offerten von verwinterter Waare, die bei der Unlust der Käufer vernachlässigt blieben. In loco wurde anfänglich noch 85¼ ℔ bunt. Poln. mit 87 Rt., bei Neustadt a. W. verwintert 87 ℔ bunt Poln. mit 85 Rt. abgenommen. Heute war die Stimmung eher noch matter.

Das Roggen-Geschäft hat eine ganze Periode — so dürfen wir den abgelaufenen Termin bezeichnen — durchlaufen und bereitet sich nun zu einem neuen Gange vor. Die Tendenz wird in das neue Stadium hinübergenommen, und wenn die vorhandenen Anzeichen nicht trügen, so wird sie sich in der nächsten Zeit in ziemlich consequenter Weise ausbilden. Trotz der großen Anstrengungen von einer Seite, auf welche schon unsere letzten Berichte hingewiesen haben, ist es nicht gelungen, die Preise am Ultimo-November auf eine noch höhere Stufe zu bringen. Wenn aber auch die von der anderen Seite gehegten Erwartungen auf einen größeren Rückgang nicht erfüllt wurden, so unterlag die Täuschung ganz denselben Motiven, welche die Steigerung hinderten. Es ist dem Auf- und Abwärts die Grenze gezogen, an welcher sich die Macht äußerer Einwirkung bricht und eine in der natürlichen Sachlage begründete, schwer zu überwindende Gegenkraft antrifft, deren volle Entwickelung höchstens auf kurze Zeit aufgehalten werden kann. Ebenso wie der gesteigerte Werth magnetisch den Ueberfluß der fernsten Gegenden anzieht, eröffnet der übermäßige Preisdruck einen Abzug, den die gewöhnliche geschäftliche Thätigkeit meist außer Berechnung läßt. Den Käufern wurde Alles bis auf den letzten Scheffel geliefert, das Facit ihrer Vorausberechnung wich dadurch ganz erheblich von demjenigen ab, was der Tag brachte, und aus einer offensiven mußten sie zuletzt in eine defensive Haltung eintreten, das heißt, sie waren gewissermaßen gezwungen, Alles aufzunehmen, um nicht einen tieferen Rückfall zu erleben. Hieraus entwickelte sich der in unsern Tagesberichten gemeldete baroque Preisgang von 79¼ Rt. am 28. und 72 Rt. am Ultimo-November, mit welchem letzteren Preise der nächstfolgende Termin alsbald wieder ziemlich fest einsetzte, aber bei der Entmuthigung, die einmal Platz gegriffen hatte, war die Haltung nur scheinbar und nur von kurzer Dauer. Gestern schon wurde 1 bis 2 Rt. unter den Preisen des Tages zuvor verkauft, und heute wurde zuerst wieder billiger abgegeben, die raschläufigen Preise reizten indeß einzelne Käufer, und die Börse schloß fester. Auf diesen Monat mit 69¼ à 69 à 69½ Rt., auf Frühjahr mit 68 a 69 Rt. gehandelt. In effectiver Waare war der Umsatz in diesen Tagen wesentlich geringer. Die Inhaber waren dringender, meist wohl deshalb, um die unterweges in Winterlager gekommenen Ladungen wieder ins Geld zu setzen, was denselben aber selten gelang, denn die Käufer waren gleichfalls darauf bedacht, ihre Capitalien nicht festlegen zu wollen. Verwinterte Waare konnte man heute mit 66 a 65 Rt. pr. 82 ℔ kaufen, während in den ersten Tagen noch für 84 1/12 ℔ im Canal liegend mit 73 Rt., bei Cüstrin und Konin mit 68 Rt. pr. 82 ℔ bezahlt wurde. An der Bahn ist zu 72½ und 72 Rt., gestern zu 71 und 70½ Rt., frei auf den Boden geliefert zu 71 Rt., heute an der Bahn zu 70 und 69½ Rt. pr. 82 ℔ verkauft.

Der Frühjahrs-Termin wird jetzt wohl mehr in den Vordergrund zu treten beginnen. Wir wollen nicht versuchen, über diesen Zeitpunkt, bis zu dessen Eintritt noch Monate vergehen, ein Urtheil zu fällen, weil das Geschäft bis dahin, abgesehen von den außer aller Voraussicht liegenden Wechselfällen, auch dem mächtigen Natur-Prozeß in hohem Grade unterworfen ist. Wie der Eintritt des Winters schon jetzt seine Wirkung äußert, so tritt für den Frühjahrs-Termin die frühe oder späte Eröffnung der Schifffahrt mit ihren Consequenzen, das frühe oder spätere Aufkommen der Saaten und viele andere solche Momente dominirend in den Gang des Geschäfts ein. Bei solcher Lage kann nur eine ruhige, besonnene Haltung des Marktes gerechtfertigt erscheinen, damit den natürlichen Verhältnissen in keiner Richtung vorgegriffen wird.

Gerste, große, steht in loco auf 51—55 Rt., kleine 69 Pfd. im Canal bedang 49 Rt.

In Hafer wenig Geschäft, loco 33—36 Rt., auf Frühjahr 46 Pfd. 35 Rt. bezahlt.

Erbsen kamen etwas mehr vor, waren aber nicht billiger. Wir hörten von keinem Verkauf und können deshalb nur 74—80 Rt. nominell angeben.

Mehl nicht billiger. Weizen- Nr. 0 6⅞—6¾ Rt., Nr. 0 u. 1 6 5/12—6¼ Rt. Roggen- Nr. 0 5⅞—⅝ Rt., Nr. 0 u. 1 5¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Das Geschäft in Oelsaaten ist ganz im Stillstande. Disponible Vorräthe fehlen hier, sonst möchten solche wohl Käufer finden. Auf verwinterte Waare reflectiren unsere Müller gar nicht, was denselben nicht zu verdenken ist, da sie die Dauer der gehemmten Schifffahrt nicht berechnen können. Die Preise für Winterraps 84—86 Rt., Winterrübsen 83—85 Rt. sind daher nominell. Leinsaat nicht angeboten. Für kleine, unterweges schwimmende Pöstchen wird 70 Rt. gefordert.

Rüböl vermochte sich nur schwach zu behaupten. Der Markt hat die Farblosigkeit nicht verleugnet und zeigt fortwährend eine träge Physiognomie. Kurz vor Ablauf des vorigen Monats gingen die Preise etwas besser, heute bei mehr Ankündigungen war die Stimmung matter. Loco 12¼ Br. 12⅛ Gld. December 12¼ a ⅛ verkauft, 12¼ Br. 12⅛ Gld., pr. December—Januar 12¼ Br. 12⅛ Gld., pr. Januar—Februar 12⅓ Br. 12¼ Gld., pr. Februar—März 12 5/12 Br. 12¼ Gld., Rt. März—April 12 5/12 Br. 12⅓ Gld., Rt. April—Mai 12½ bez. u. Gld. 12 5/12 Br.

Leinöl still, loco in einem Falle mit Faß 13⅛ Rt. dieser Tage bezahlt, ohne 12⅞ Rt., pr. December 12¾ Rt., auf Frühjahr 12¼ Rt. Palmöl 15¼ Rt. Hanföl 13¼ Rt. Mohnöl 21—18 Rt. Südseethran 12½ Rt.

Die Spiritus-Preise haben sich am Ultimo-November besser als die des Roggens gehalten; man war nicht gezwungen, dem Andringen von der einen oder anderen Seite kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Die Regulirungen gingen ruhiger. Erst gestern zeigte sich ein stärkeres Angebot und ein damit verbundener Rückgang, der die Voraussetzung zu rechtfertigen scheint, daß Spiritus und Roggen immer wieder in conformen Gang kommen werden. Wir sahen dies auch heute; anfänglich mit Roggen flau, mußten Käufer später wieder etwas bessere Preise bewilligen. In loco ohne Faß 34 und 33¾ Rt. verkauft. Bis zum 20. c. zu liefern, zu 33½, verschlossen, auf diesen und nächsten Monat 34 — 33½ — 34 bez. u. Br. 33¾ Geld, pr. Januar — Februar 34½ — 34 — 34½ bez. u. Geld, 34¾ Br., pr. Februar — März 35 Br. 34¾ Geld, auf Frühjahr 35½ — 35 bez. Br. u. Geld pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 25 Wspl. 80—95 Rt. Roggen ca. 210 Wspl. 64—75 Rt. Gerste ca. 89 Wspl. 46 — 53 Rt. Hafer ca. 268 Wspl. 32½ — 38 Rt. Erbsen ca. 15 Wspl. 71 bis 76 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 25. bis 28. Novbr. c.:

Neustadt-Ew. 473 Wsp. Weizen. 1685 Wspl. Roggen. 886 Wspl. Gerste. 398 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 146 Wspl. Oelsaat. 2200 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. 900 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 173 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 28. Nov.: 21,129 Wspl. Weizen. 38,320 Wspl. Roggen. 10,464 Wspl. Gerste. 8651 Wspl. Hafer. 460 Wspl. Erbsen. 8287 Wspl. Oelsaat. 117,835 Ctr. Mehl. 11,103 Ctr. Rüböl. 7252 Ctr. Leinöl. 781 Ctr. Thran. 10,590 Geb. Spiritus.

Im v. J. bis zu dieser Zeit; 25,079 Wspl. Weizen, 60,437 Wspl. Roggen. 5636 Wspl. Gerste. 13,732 Wspl. Hafer. 1939 Wspl. Erbsen. 11,249 Wspl. Oelsaat. 170,576 Ctr. Mehl. 20,042 Ctr. Rüböl. 8751 Ctr. Leinöl. 1050 Ctr. Thran. 3997 Geb. Spiritus.

In dieser Woche hatten wir mäßiges Frostwetter ohne Schnee, heute war es bei fast wolkenlosem Himmel gelinder.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt: Roggen. Am Landmarkt: 62 — 79 Rt. Am Wassermarkt: 67 — 80 Rt., pr. November 66 — 79½ Rt., pr. November - December 66 — 76 Rt., Frühjahr 1854 66 — 75 Rt. Rüböl: loco 11⅞ — 12¼ Rt., pr. November 11⅞ — 12¼ Rt., pr. November - December 11⅞ — 12 5/12 Rt., pr. December—Januar 11⅞ — 12 5/12 Rt., pr. Januar—Februar 11⅞ — 12½ Rt., pr. Februar—März 12 — 12½ Rt., pr. März—April 12 — 12½ Rt., pr. April—Mai 12 1/12 — 12½ Rt. Spiritus. Loco ohne Faß 34 — 39⅞ Rt. pr. November 34½ — 40, Novbr. — December 34½ — 40, December — Januar 34½ — 40, Januar — Februar 34½ — 39½, April — Mai 34¼ — 40 Rt.

Inserate.

Une demoiselle Suisse désire occuper quelques heures de la journée en donnant des leçons de conversation à de jeunes dames ou à des enfants. S'adresser: Verlängerte Dorotheenstr. 47, au second sur la cour à gauche.

Den geehrt. Herrschaften kann ich eine vorzügl. englische Bonne u. zwei anständige Schweizerinnen nachweisen. Verwittw. v. Bender, Kochstr. 32.

Ein herrschaftlicher Diener, welcher sein Fach gründlich versteht und 10 Jahre bei einer Herrschaft war, sucht zum 15. d. Mts. ein anderweitiges Unterkommen. Adressen werden unter A. M. in dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Da die bisherigen Bewerbungen um das erledigte hiesige Bürgermeister-Amt, womit die Polizei-Verwaltung verbunden, kein befriedigendes Resultat herbeigeführt, so haben wir einen neuen Wahltermin auf

den 16. Januar 1854

anberaumt, wozu wir Candidaten, die das Staats-Examen absolvirt und genügende Kenntnisse im Administrationsfache besitzen, ersuchen, sich unter Einreichung ihrer Qualifications- und Moralitäts-Zeugnisse bis zum 1. Januar 1854 an unseren Vorsteher, den Braueigener Herrn Ludwig Arnold, wenden zu wollen.

Die Wahl geschieht auf zwölf Jahre und bewilligen wir ein jährliches Gehalt von

Zwölfhundert Thalern.

Stolp, den 1. Dec. 1853.

Die Stadtverordneten.

Die Buchhandlung von Julius Springer in Berlin, 20 Breitestraße, empfiehlt ihr Lager katholischer Gebet- u. Andachtsbücher, die wohlfeilsten bis zu den elegantesten Ausgaben umfassend in brochirten u. gebundenen Exemplaren.

In der Horvath'schen Buchhandlung in Potsdam ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Theodor von Pelchrzim,

Ueber electro-magnetische Telegraphie.

Ein Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein von Offizieren in Potsdam. 8. broch. Preis 10 Sgr.

P. L. Chr. Zim.

Die Wunder des Himmels.

Für die Jugend faßlich bearbeitet und durch 40 in den Text eingedruckte Holzschnitte erläutert. 2te Auflage. 8. eleg. cart. 20 Sgr.

Ein nützliches Buch für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren, wohl auch für ältere, und vielleicht für manchen Erwachsenen eine willkommene, nicht uninteressante Abend-Unterhaltung.

So eben ist erschienen und in Fr. Schulze's Buchhandlung, Leipzigerstraße 68a (Ecke der Markgrafenstraße), zu haben:

Der Czar und Der Sultan, oder Nikolaus I. und Abdul Medjid, ihr Privatleben und ihr öffentliches Wirken.

Von Adrian Gilson.

Nebst einem Anhange: Die Türken in Europa, ihr Wachsthum und ihr Verfall.

Aus dem Englischen.

10 Bogen 8. elegant broschirt.

Mit 2 Portraits: 1) Nikolaus I. und 2) Abdul Medjid.

Preis 12 Ngr. = 42 Kr.

Von dieser höchst interessanten Schrift wurden in wenigen Tagen in London weit über 100,000, in Paris 50,000 Exemplare abgesetzt, und werden in beiden Städten neue Abdrücke gemacht, um der stets sich mehrenden Nachfrage genügen zu können.

Die Schrift ist in würdiger Haltung und unparteiisch geschrieben, und ebenso Deutsch wiedergegeben.

Leipzig, den 8. December 1853.

Gustav Remmelmann.

Bei Wilh. Schultze (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, Scharrnstraße Nr. 11, sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Halmhuber, L., Pred. zu Liebenfelde bei Soldin. Mit Gott für König und Vaterland! oder: Preußens Hohenzollern. Ein vaterländisches Geschichtenbuch nebst einem Anhange ausgewählter vaterländischer Dichtungen für den Preußischen Landmann, Bürger und Soldaten, mit besonderer Rücksicht auf den Jugend-Unterricht bearbeitet. 17 Bogen 8vo. brosch. 20 Sgr.

Souchon, A. F., Epistel-Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. I. und II. Bd. 8vo. brosch. 1 Thlr. 25 Sgr.

Früher erschienen:

Bonnet, L., Die Familie zu Bethanien oder Betrachtungen über das elfte Capitel des Evangelium Johannis. 8. 14 Bog. Eleg. brosch. 15 Sgr.

Beyer, C., Prediger, Lehr- und Bekenntnißlieder der evangelischen Kirche. Erklärt und mit historischen Einleitungen versehen, nebst einem Anhange über Privatbeichte und Kirchenzucht. 15 Bogen. 8. brosch. 15 Sgr.

Lionnet, A., Pred. a. d. franz. Louisenstadtkirche zu Berlin. Das innere Leben des Christen. Predigten in der Trinitatiszeit, 1851 gehalten. 14 Bog. 8. brosch. 15 Sgr.

Ferner ist daselbst zu haben:

Kleiner Liederschatz oder Filder Gesangbuch mit Bibelkalender. 150 deutsche Kernlieder für Schule und Haus. 32. brosch. 7½ Sgr.

HENRY-FEDERN.

Importirt in Deutschland.

Die Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß sie die alleinige Haupt-Verkaufs-Niederlage der so berühmten und preiswürdigen Henry-Federn, zufolge Annonce der Herren Gebrüder Rothschild in Köln in der Kölnischen Zeitung, für die Stadt Berlin übernommen hat.

Diese Federn sind eine nach der andern mit der Hand und einzeln durch die berühmtesten Arbeiter angefertigt. Sie bieten eine große Garantie von Erhabenheit und Vorzüglichkeit über die Fabrikate von Eisen und gewöhnlichem Stahl dar.

Die Henry-Federn sind die Quintessenz des reinsten Stahls und ihre Fabricationsweise, die einzelne Einsetzung jeder ihrer Spitzen bietet die Sicherheit für die Qualität derselben, wie für das betreffende Metall einer einzigen Feder, welches aller schädlichen Einwirkung der Dinte widersteht, so zu garantiren, daß eine dieser mit der Hand gefertigten Henry-Federn dauerhafter ist, als 20 gewöhnliche Metall-Federn.

Die Spitzen der Henry-Federn sind dreifach verschieden, nämlich: feine, mittelfeine und breite, was deren Gebrauch zu jeder Handschrift und jeder Schreibart bestimmt, und wozu es zur Ueberzeugung nur eines Versuches bedarf.

Der Verkaufspreis der Henry-Federn ist auf:

24 Sgr. pro 1 Gros à 12 Dutzend,

13¼ „ „ „ à 6 „

festgesetzt.

Durch ihre Regelmäßigkeit und Dauerhaftigkeit sind diese Henry-Federn besonders von großem Werthe für Geschäfts- und Administrations-Bureaus, sowie zum Gebrauche in Schulen sehr zweckmäßig.

Friedr. Schulze's Buch- und Kunsthandlung, Leipziger Straße 68a.

Bei A. Naucke & Co. in Berlin erschien:

Dr. G. G. Philipp Hauck, weil. Geh. Hofrath. Die geburtshülfliche Praxis. 1 Thlr. Desselben Tagebuchblätter. 10 Sgr.

abermals eine Anzahl Schiffe jenseit Rahnsdorf beim sogenannten „Neuen Krug" angesammelt, da sie der Versandung wegen ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

— ≈ Dem „Hamburger Correspondenten" wird von hier mitgetheilt, daß bei dem letzten Monats-Abschluß mehrere höhere Polizeibeamte in Civilkleidung den Verhandlungen an der Börse von Anfang bis zu Ende beigewohnt hätten.

— : In der Woche vom 29. November bis zum 5. December sind wieder 75 Podolische Ochsen zum Verkauf auf den hiesigen Viehmarkt gekommen. Das Inland lieferte in dem angegebenen Zeitraum 397 Ochsen und 173 Kühe. An Stoff zu Beefsteaks fehlt es nicht! Wenn nur, um uns naturwissenschaftlich auszudrücken, der dadurch beförderte „Stoffwechsel" im inwendigen Menschen nicht auswendig mit so vielem Geldwechseln verbunden wäre.

— : Der Bau des neuen großartigen Vergnügungsortes, welcher unter dem Namen Vauxhall auf dem Sametzki'schen Weinberge entstehen soll, ist für den Augenblick in's Stocken gerathen. Die rauhe Jahreszeit verbietet das Weiterbauen. Auch soll der Bauschein noch Schwierigkeiten machen, und dem Unternehmer aufgegeben worden sein, erst die nach dem Grundstücke führenden Straßen pflastern zu lassen.

— !! Nationales! Ein Hamburger Antiquar kündigt in Berliner Blättern „Nationalwerke" zu niedrigen Preisen an. Sein zum Handwerk gehöriges Klappern beginnt mit den Versen von Schenkendorf: „Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam, so traut!" Und unter diesen herabgesetzten „Nationalwerken" prangt auch eine Uebersetzung der „Illustrirten Geschichte des großen Kaisers Napoleon". Will dieser industrielle Hamburger nicht auch eine „Geschichte Hamburgs unter dem großen Marschall Davoust" als Deutsches „Nationalwerk" mobil machen? „Muttersprache, Mutterlaut, wie wirst du über's Ohr gehaut!"

— m Manches Leiden, welches enge Stiefeln, hartes Trottoir und schlechtes Pflaster über die unglücklichen „Unterthanen", über die Füße Manches unter uns gebracht, hat Frau Marianne Grimmert zu entfernen gewußt mit geschickter Hand, und ihr allein verdankt es mancher Politiker, den man heute wegen seines festen Auftretens lobt. Marianne Grimmert warnt jetzt das Publicum vor einer Person, die unter ihrem Namen mit Hühneraugen-Pflastern u. dergl. hausiren geht, ist aber nach wie vor bereit, Fußleidenden mit Rath und That beizuspringen! — Dabei fällt uns das Wort eines bekannten sehr artigen Mannes ein. Er trat seinem Nachbar auf den Fuß, und als dieser schrie: „O weh, meine Hühneraugen!" sagte der Treter ganz gemüthlich: „Beunruhigen Sie sich nicht, die wachsen wieder!" —

— ** Der brennenden Fragen giebt es so viele, sagt die Kölnische Zeitung, und dabei rollt sie ihre Karten auseinander und flüchtet sich aus dem katholischen Köln heute nach der Perle der Antillen und morgen nach Binnen-Asien, und sogar die Gesellschaft der Menschenfresser und die Sandwichs-Inseln zieht sie dem Aufenthalte am Rheine „unter den gegenwärtigen bewegten Zeitläuften" vor. Es geht nichts über die Gestalt eines Praktikus, der in einer Gesellschaft einem der Gäste ausweichen will und nun mit Hinz und Kunz die wärmsten und eifrigsten Gespräche anknüpft, ein Glas Wein nach dem andern herunterhastet und endlich noch irgend ein Tischchen umzustoßen das Glück hat. Die Kölnische Zeitung ist in einer solchen Lage. Ueberall begegnen ihr diese unschönen Bischofsmützen, überall die kolossalen Fragezeichen des heutigen Badischen Conflictes, und so flüchtet sie aus einer Ecke in die andere, um der Fatalität auszuweichen, und wer weiß, ob wir demnächst nicht auch die Ehre haben. Morgen wird das Blatt, äußerem Vernehmen nach, einen Artikel über die Lebensbedingungen der Spitzmäuse in der Wüste Gobi bringen. Ueber die kirchliche Frage dann — später, ja wohl, später.

— !! Der Abg. Braemer erklärt in der National-Ztg., er habe nicht, wie der Kammer-Referent derselben berichtet hat, gesagt: „daß diejenigen, die für die Regierung stimmten, besonders beim Ankauf von Remonte-Pferden begünstigt worden." Die erwähnte Pferde- und Ochsen-Anekdote wird jedoch durch die „Berichtigung" nicht abgeschwächt, und wenn Schiller sagt: „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme", so kann man nun in Bezug auf das von Hrn. Braemer citirte Bäuerlein sagen: „Der Zug des Ochsen ist des Wählers Stimme!"

— ≅ Berliner Spaziergänge. XLI. Hinter dem Schenktisch des Bierkellers steht der Wirth oder dessen respectable Ehefrau. Beide besitzen gewöhnlich einen stattlichen Umfang und halten die oft nur allzu lauten Gäste in gebührendem Respect. Gewöhnlich herrscht das würdige Paar mehr durch gütliches Zureden, als durch die — bewaffnete Macht. Eine Hinweisung auf das Schuldbuch, eine leise Andeutung auf Versagung eines längeren Credits genügen meistens schon, die ärgsten Händelmacher im Zaume zu halten. Der größte Theil dieser Gäste gehört der arbeitenden Klasse und dem Gesellenstande an. Hier begegnet man dem Eckensteher noch, welcher seinen früheren Standpunkt aufgegeben hat. Hier stärkt sich der Holzhauer bei seiner Arbeit, der Handlanger, bevor er sein Werk beginnt. Zuweilen erscheint auch der Winkelconsulent und Privatschreiber in abgeschabtem Rock, und er verschmäht nicht, ungeachtet er „studirt" hat, sich zu der übrigen Gesellschaft herab zu lassen und mit derselben zu fraternisiren. Der Keller dient all diesen Gästen zugleich als Frühstücksstube und Speisehaus. Am frühen Morgen nimmt der Geselle und Arbeiter, bevor sie an ihr Geschäft gehen, ein billiges Frühstück ein, eine Tasse Kaffee, welche aus einem kolossalen braunen Topf geschöpft und mit Milch versetzt wird. Schnell genießen diese ersten Besucher ihr Frühstück und entfernen sich eilend. Mittags aber füllen sich die Hallen wieder mit Tischgästen, welche für 1½ Silbergroschen einen Teller Suppe und ein Stück Fleisch essen. Natürlich ist die Auswahl der Speisen nicht so reich als bei Schott und Tietz, und auch die Zubereitung nicht die schmackhafteste. Aber Hunger ist der beste Koch, und mancher Feinschmecker würde sicher die Hälfte seines Vermögens für den kolossalen Appetit geben, der hier „für ein Billiges" fürchterlich unter den Victualien haust.

— ≈ Ein Naturforscher will die Beobachtung gemacht haben, daß die Bürgerwehr-Uniform einen sonst sanftmüthigen Mann in's Gegentheil verwandelte. Hatte dieser Mann, Bürger und Familienvater den Schlafrock an, dann war er die Geduld und Freundlichkeit selbst, man konnte ihn, so zu sagen, um den Finger wickeln. Wehe aber, wenn er die Uniform auf dem Leibe hatte und sich als Hauptmann der Communalgarde zeigte! Dann war er lieblos, unfreundlich, stolz und grob; mit einem Worte, dann war's mit ihm nicht auszuhalten, und das ganze Haus dankte dem Himmel, wenn die Uniform wieder im Schranke lag.

— *§* Königliches Theater. Herr Gubitz macht in der Vossischen Ztg. bei seiner Besprechung des „Lustspiels" von Benedix die richtige Bemerkung: „Wenn er (der Gerichtsrath Brömser) bei der Franziska Hainwald lügt und verleumdet bis zum Aeußersten, sollte ihm wenigstens der Ausruf: „Der Allmächtige ist mein Zeuge!" gestrichen sein." Aber diese Worte stehen gar nicht in dem Texte des als „Manuscript für Bühnen" gedruckten Stückes, sie sind also ein Zusatz des Darstellers Herrn Döring, und auch wir stimmen dafür: „den erwähnten Ausruf muß er unbedenklich beseitigen." Ueberhaupt gehören solche Ausrufungen in Lustspielen, wo sie zu einer komischen Wirkung gemißbraucht werden, gar nicht auf die Bühne, und Herr v. Hülsen würde sich ein neues Verdienst erwerben, wenn er auch in dieser hochernsten Beziehung eine entschiedene Reform des alten, schlechten Theaterschlendrians durchsetzte. Damit aber, weil dieser Wunsch in der „Kreuzzeitung" kundgegeben wird, nicht etwa wieder in's Blaue hinein über „Pietisterei" gegen uns geschrieen wird, folge hier, was der als dramatischer Künstler und Director hoch geachtete F. L. Schröder darüber geäußert hat. Schröder sagt: „Jede Mode ist nichtswürdig, sobald sie Sittlichkeit und Schamhaftigkeit beleidigt. Nicht minder hat mich der eingerissene Mißbrauch des Namens Gottes im Lustspiele und sogar Possenspiele mit Unmuth erfüllt. Es entschuldigt Thaliens Jünger nicht, daß die Entweihung des heiligsten Namens so allgemein unter den Menschen geworden ist. Dieser Sittenlosigkeit werde ich mich kräftig widersetzen und keinen Ausdruck der Art bei komischen Rollen dulden." — Möge denn das edle Streben des gegenwärtigen General-Intendanten, das schon so manchen Mißbrauch energisch beseitigt hat, auch jene Entweihung abschaffen, damit die erste Bühne der Residenz auch darin als Muster-Bühne im Geiste Schröder's vorleuchte!

— OO Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Gestern wurden zum ersten Male wiederholt: „Nur nicht ängstlich", Lustspiel in 4 Acten, nach einem älteren Stoffe bearbeitet von Tietz, und das bekannte musikalische Quodlibet: „Der Kapellmeister von Venedig", von L. Schneider. Der ältere Stoff, nach welchem das erstere Stück bearbeitet, ist der „Doppelpapa", in welchem früher auf der Königl. Bühne der „alte Unzelmann" glänzte, hier Hr. Weirauch. Das wirksam aufgefrischte Stück wurde im Ganzen gut gegeben und fand lebhaften Beifall. Hinsichtlich des zweiten Stückes freuen wir uns, unser neuliches Urtheil über den neu gewonnenen Baßbuffo Hrn. Freund, vom Mannheimer Theater, vollständig bestätigt zu sehen. Der Director Deichmann hätte schwerlich eine glücklichere Wahl treffen können. Die verschiedenen Proben, welche Hr. Freund in dem gedachten musikalischen Quodlibet als Buffosänger ablegte, ließen ihn als einen ausgezeichneten Sänger und sehr braven Darsteller erkennen.

— OO Im Betreff der neulich erwähnten sogenannten „Kriegsministerial-Bälle" hören wir nachträglich, daß diese Bälle nicht aus einem zu diesem Zwecke gestifteten und verwalteten Fond dem Offizier-Corps der Residenz gegeben werden, sondern Privat-Subscriptions-Bälle sind. Als solche finden sie schon seit einer Reihe von Jahren (früher im Odeum und jetzt im Gesellschaftshause) statt, lediglich auf Wunsch und Veranlassung der beiden Dirigenten dieser Bälle, des Oberst-Lieutenants im Kriegs-Ministerium Hrn. Ilgener und des Hauptmanns im zweiten Garde-Regiment Hrn. v. Oesfeld. Auch ist die Theilnahme des Offizier-Corps der Garnison an diesen Bällen keine ausschließliche.

— OO Nicolai's Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" ist nun auch im Hoftheater zu Dresden unter der Direction des Capellmeisters Reissiger in Scene gegangen und hat den günstigsten Erfolg errungen.

Coaks à 27½ Sgr. die Tonne ist wieder vorräthig und werden Bestellungen pr. Post erbeten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird Transport billigst berechnet.

F. L. Beermann,
an der Militairstr.-Brücke, neben der Anhaltischen Eisenbahn.

Julius Wallach,
37 Jägerstraße 37,
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken in größter Auswahl
8/4 breite Thybets à 15, 17½, 20, 22½ u. 25 Sgr. die Elle.
6/4 " Halbthybets à 6, 7½, 9, 10 u. 12½ " " "
6/4 " Mixed Lustres à 6, 7½, 9, 10 u. 11 " " "
6/4 " Cachmir d'Ecosse à 12½, 15 u. 17½ " " "
4/4 " Napolitaines à 4, 5, 6 und 7½ " " "
4/4 " Cattune à 2, 2½ u. 3 Sgr. die Elle.
5/4 " franz. Cattune à 4, 5 u. 6. Sgr. die Elle.
" **Borduren-Cattune, Robe 1⅔ u. 2 Thlr.**
Bedruckte Bw. Lustre-Roben à 1 Thlr. u. 1¼ Thlr.

Punsch-Extract.
Meine eigen angefertigten Punsch-Extracte à Fl. 25 Sgr. und 1 Thlr., von dem feinsten Rum und Arrac zubereitet, welche sich durch reinen Geschmack, schönes Aroma und vorzügliche Frische stets auszeichneten, empfehle ich hiermit als ein für diese Jahreszeit höchst angenehmes Getränk. Gleichzeitig bringe ich mein Lager Düsseldorfer Punsch-Syrup von Joseph Selner in Erinnerung.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.
Unter den Linden 24.

Festgeschenk für Erwachsene.

Als ein solches wird empfohlen:
Rheinischer Antiquarius.
6 starke Bände.
Geheftet 20 Rthlr.
Freunden historischer und Memoiren-Lectüre, sowie Personen aus dem Adel und Militärstande, Staatsmännern und Gelehrten kann man gewiß keine willkommenere Gabe bieten, als dieses merkwürdige, interessante Werk, wovon auch elegant gebundene Exemplare durch alle guten Buchhandlungen zu haben sind.
R. F. Hergt in Coblenz.

Zu beziehen in Berlin durch **Alexander Duncker,** Kgl. Hof-Buchhandl., Französische Str. Nr. 21, **Mittler's** Buchhdl., **Schneider u. Co.** und die **Nicolai'sche** Buchhdl.

Bei Carl Rümpler in Hannover ist erschienen und in Berlin bei **Schneider u. Comp., Buch- u. Kunsthandl.,** Unter den Linden 19, zu haben:
Reise um die Welt
und drei Fahrten
der Königlich Britischen Fregatte Herald
nach dem nördlichen Polarmeere
zur Aufsuchung Sir John Franklin's
in den Jahren 1845—1851.
Von
Berthold Seemann.
2 Bände. gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Sgr.
Es bietet dieses Werk unseres berühmten Landsmanns dem Leser ein reiches Feld der Unterhaltung und Belehrung. Denn neben dem Fesselnden der Ereignisse und auf solcher Tour unausbleiblich vorkommenden Abenteuer, hat der Verfasser auch die Ergebnisse seiner Forschungen über Bewohner, Sitten und Gebräuche derselben, Boden- und Culturverhältnisse, Erzeugnisse 2c. 2c., ja selbst historische Beziehungen der von ihm besuchten Gegenden darin niedergelegt und so dem Buche einen dauernden Werth verliehen. Die Worte am Schlusse seiner Vorrede: „Thatsachen sind die Aufgabe, die ich mir in den nachfolgenden Blättern überall gestellt habe, und mein einziges Verdienst mag darin bestehen, daß ich mich nur hieran mit größter Strenge gehalten", dürften wohl auch keine geringe Empfehlung einer Reisebeschreibung sein, die selbst unser Nestor der Naturforscher und Weltumsegler, der große Alex. v. Humboldt, mit warmer Anerkennung empfiehlt.

Anzeige.
Zur Vermeidung jedes Irrthums benachrichtige ich das betreffende Publicum davon, dass der seit dem Jahre 1829 bei mir gedruckte
Berliner Cours-Anzeiger
nebst
Allgemeinem Anzeiger
für
Geld-Effecten, Eisenbahn-Verkehr
und
Handels-Nachrichten
unter der umsichtigen und anerkannt sachverständigen Redaction und Leitung des Hrn. Otto Philipsborn, Berichterstatter für Handels-Nachrichten des „Preussischen Staats-Anzeigers", nach wie vor unmittelbar nach Schluss der Börse erscheinen wird.
Das Vertrauen, welches dieser Bericht sich erworben, ist durch das seit 24 Jahren regelmässige Erscheinen desselben in einer Weise gerechtfertigt, die jede Anpreisung überflüssig macht.
Der bei mir vom 1. Januar 1854 erscheinende
Berliner Börsen-Bericht
steht mit dem obigen
Berliner Cours-Anzeiger
in keiner Beziehung.
Berlin, 3. December 1853.
J. G. Brüschke,
Börsen-Buchdrucker,
Spittelmarktstr. 5.

In Folge anderweitiger Unternehmungen gebe ich mein
Manufacturwaaren-Geschäft
auf und habe deshalb bei sämmtlichen Waaren bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen und empfehle:
Kattune, hiesige und Franz. Fabrikate à 2, 3, 4, 5 Sgr.
Mousselines de laine, Robe 2, 2½, 3, 3½ Thlr.
4/4 Neapolitaines, die Elle 3, 4, 5 Sgr.
4/4 Cachemires, die Elle 4, 5, 6 Sgr.
6/4 ☐ pure laines, die Elle 12½, 15 Sgr.
6/4 Mixed-Lustres, 6, 7, 8, 9, 10 Sgr.
6/4 Mixed-Lustres façonnée, 8, 9, 10 Sgr.
6/4 Twilds in allen Farben, 5½, 6, 6½, 7½, 9 Sgr.
6/4 schwarze Orleans, 5, 6, 6½, 8, 9, 10, 12½ Sgr.
7/4 **Thybets,** 12½, 15, 17½, 20, 22½ Sgr.
6/4 gemusterte Orleans, 5, 5½, 6 Sgr.
4/4 einfarbige Cassinets, 5, 6, 7½, 8 Sgr.
8/4 Lamas in allen Farben, 20, 22½, 25 Sgr., 1 Thlr.
Schwarze Taffete mit vielem Lustre, 15, 17, 18¾, 20, 27½ Sgr.
Tücher,
gewirkt in Halbwolle und Wolle, sowie
Plaid-Shawls,
glatt und carrirt, zu den billigsten Preisen.
Seidene Cohras, nur in reiner Seide.
Schwarzen Sammet-Manchester, 9, 10, 11, 12 Sgr.
J. Meidner,
Jerusalemerstraße Nr. 14,
Eingang Dönhofs-Platz.

Ausstellung von Weihnachts-Geschenken für Herren im Magazin Unter den Linden Nr. 15
von
Gustav Wulckow & Co.

Rotteck's Staats-Lexicon!
Neueste Auflage, 12 Bände, größtes Octav-Format; Ladenpreis 30 Thlr., in neuen, nicht antiquarischen Exemplaren für 9 Thlr. bei
F. Schneider u. Co.,
Unter den Linden Nr. 19.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs,**
empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager der einfachsten als reichsten
couleurten u. schwarzen Seidenstoffe, Franz. Long-Châles, Mäntel, Mantillen, Chinesischen Crêpetücher, Bollroben,
so wie alle übrigen couranten Modewaaren zur geneigten Berücksichtigung hiermit ergebenst.

Wahrheit und keine Täuschung!
Nur Ueberzeugung macht wahr!
Amerikanische Näh-Maschine.

Durch Aufstellung von 10 Nähmaschinen, stets baarem Einkaufe und durch unsern kolossalen Umsatz im In- und Auslande sind wir in den Stand gesetzt,
unbedingt 50 pCt. billiger zu verkaufen,
als dies Einer anzubieten vermag.
Aus diesen Gründen und unter Garantie, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpfen sind, verkaufen die brillantesten Berliner Herren-Anzüge, sowohl vom Lager, als auch auf Bestellung nach Maaß angefertigt, innerhalb 5 Stunden zu liefern, zu nachstehenden überraschend billigen Preisen:
1 Winter-Paletot von 3 Thlr. an,
1 do. Pracht-Exemplar, 5½ Thlr.,
1 Ueberrock oder Frack von 5⅔ Thlr.,
1 Beinkleid, das Neueste, 2 Thlr.,
1 Weste in Wolle von 1 Thlr. an,
1 Haus- oder Schlafrock v. 1¼ Thlr. an,
1 Jagd- oder Reitrock 3½ Thlr.,
Knaben-Anzüge in großer Auswahl
einzig und allein
Gebrüder Kaufmann,
Königsstraße Nr. 16.

Schloßplatz Nr. 6.
Um den letzten Bestand der zurückgesetzten
Mäntel, Mantillen und Kinder-Anzüge
gänzlich zu räumen, haben wir deren Preise noch bedeutend herabgesetzt.
W. Rogge u. Co.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Billige Weihnachtsgeschenke.
Um in diesem Jahre vor der Inventur gänzlich zu räumen, habe ich sämmtliche Artikel noch bedeutend niedriger
herabgesetzt, als in den früheren Jahren
und empfehle daher unter Andern:
Chemisettes mit Fraisen und Jabots, à 7½ Sgr. bis 1 Thlr.,
Chemisettes mit passenden Aermeln, à 15 Sgr. bis 3 Thlr.,
Schw. Aermel, à Paar 6 Sgr., schw. Sammtmanch., à Paar 7½ Sgr.,
Gestickte Engl. Batistkragen, à 5 Sgr., weiße Aermel 3½ Sgr.,
Negligé-Hauben in großer Auswahl,
von 4 Sgr. bis 3 Thlr.,
Putzhauben in großer Auswahl, von 10 Sgr. bis 2 Thlr.,
Schw. seid. Mantillen und Tücher von 3 bis 4 Thlr.,
Abgepaßte Mullkleider von 1½ Thlr.,
do. do. à Volants, von 2½ bis 3½ Thlr.
Jerusalemstr. Nr. 22. **Emil Rochs.** Jerusalemstr. Nr. 22.

Mein auf das Reichhaltigste assortirtes
Lager fertiger Pelzwaaren
empfehle bestens allen Freunden guter und solider Waare.
H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe dem Schloßplatz.

Die
Neusilber-Fabrik
und das
galvanische Institut
von
H. A. Jürst & Comp.,
Berlin,
Unter den Linden Nr. 45. — Königsstrasse Nr. 57a.

empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger von Neusilber u. galvanisch versilberten Waaren.
Unter Garantie der Haltbarkeit.

Einem hochverehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß wir neue Sendungen von den so beliebten
Schweizer Holzschnitzwaaren
empfangen und in unserem Locale,
Unter den Linden No. 22,
zur gütigen Ansicht aufgestellt haben. Von kleinen Spielereien bis zu den ausgezeichnetsten und geschmackvollsten Kunstwerken bietet unser Lager eine große Auswahl, zu welcher ganz ergebenst einladen
G. B. Weber & Neunert,
Unter den Linden No. 22.

Eichen-Plettholz, à Haufen 30 Thlr.,
Kiehnen Klobenholz von 18—25 Thlr.,
Kiehnene Knüppel à 12 Thlr.
empfiehlt **F. L. Beermann** an der Militairstr.-Brücke, neben der Anhaltischen Eisenbahn.

Damentaschen
in Velour, Plüsch, Leder und Sammet
empfiehlt in größter Auswahl
Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12,
vis-à-vis der Königl. Bauschule.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und feinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Ananas in Scheiben, von den
schönsten reifen Früchten eingemacht, empfehle ich
1 Glas zu 3 Fl. Wein 12½ Sgr.,
1 " " 6 " " 25 "
1 " " 12 " " 1 Thl. 10 Sgr.
für Wiederverkäufer u. bei Partieen, auch in Blechbüchsen von 1 bis 10 Pfd. billiger, ferner **Pommeranzen-Essenz,** 1 Fl. zu 3 und 4 Fl. Wein, 4 und 5 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Die erste Sendung frischer Westphälischer Cervelat-Wurst
à Pfd. 8 u. 10 Sgr., nebst großem weichen **Schweizer Sahnen-** u. gelbem echten **Limburg. Käse,** à 10 Sgr., bei Kisten billiger.
August Jahn,
Oberwallstraße Nr. 8, nahe der Jägerstraße.

Der Schlüssel
zu den Geheimnissen der Heilkunst ist gefunden und mit ihm das seit Jahrhunderten gesuchte Universal-Heilmittel entdeckt. Bullrich's Rathgeber ertheilt vollständigen Aufschluß. Derselbe ist für den geringen Preis, wenn man berücksichtigt, daß jeder Leser dadurch in den Stand gesetzt wird, sich und die Seinigen gesund zu erhalten und vor Lebensgefahr, durch Krankheit, zu schützen, von 4 Thlrn. gegen Post-Vorschuß zu beziehen von dem Königl. Hof-Lieferanten **F. C. Stegmann,** Stralauer Str. Nr. 33, in Berlin.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Die am 3. December in Dresden vollzogene Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Physiker Herrn J. Goldhammer beehren sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen
Hermann Nier (Maler) nebst Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Nier,
Julius Goldhammer (Physiker).
Dresden, den 3. December 1853.

Frl. Marianne Haué mit Hrn. Gustav Clemens in Potsdam; Frl. Therese Pichenow mit Hrn. Hermann Wille in Wriezen a. O.

Todesfälle.
Statt besonderer Meldung.
Mit namenlosem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, das heute früh 1½ Uhr in Folge eines nervös-rheumatischen Fiebers und zugetretener Lungenlähmung im 75. Lebensjahre erfolgte Dahinscheiden unseres theuern, innig geliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Königl. Preußischen Majors v. d. A. Freiherrn v. Brandenstein, seinen vielen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Landeshut, den 5. December 1853.
Charlotte Freiin v. Brandenstein, geb. v. Brietzke, als Gattin.
Bertha Walter, geb. v. Koschembahr, Antonie v. Brandenstein, Elisabeth v. Brandenstein, — als Töchter.
Emma v. Brietzke, Mathilde v. Brietzke, geb. Kalkowska, — als Schwägerinnen.
G. Walter, Stadtrath in Breslau, als Schwiegersohn.

Heute Nachmittag 1½ Uhr endete Gott das Leben meines theuren, trefflichen Sohnes, des Ober-Grenz-Controleurs und Lieutenants im 2. Landwehr-Regiments,
Carl Philipp von Ekensteen,
in dem Lebensalter von erst 29 Jahren, nach einem schweren Krankenlager von zweien Monaten.
Ich zeige dies meinen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.
Greifswald, den 6. December 1853.
von Ekensteen,
Steuer-Rath a. D.

Heute Morgen um ¼7 Uhr verschied nach längerem Leiden in dem festen Glauben an seinen Erlöser unser guter, lieber Sohn und Bruder, der K. Geh. Registratur-Assistent im Ministerium des Innern, Friedr. Wilh. Albert Tuckhardt, in seinem 30. Lebensjahre.
Obgleich der selig Entschlafene unsere ganze Hoffnung, all' unser Lieben gewesen, hat ihn der Allmächtige doch zu sich genommen, weil Er ihn mehr geliebt als wir.
Berlin, den 6. December 1853.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag ½ 11 Uhr vom Trauerhause, Tempelhofer-Strasse No. 5a, statt.

Gestern Abend um 6 Uhr entschlief zu einem besseren Leben, nach fünftägigem Kranksein an der Brustwassersucht, meine innigst geliebte Gattin
Friederike Jacobi, geb. v. Berg aus dem Hause Neuenkirchen bei Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz,
im 77. Jahre ihres Alters und nach einer beinahe 50 Jahre bestandenen glücklichen Ehe.
Tief gebeugt durch diesen unersetzlichen Verlust und selbst schwer erkrankt, mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend.
Düsseldorf, den 5. December 1853.
Ludwig Jacobi,
pensionirter Land- und Stadtgerichts-Director.

Frau Amalie Werner geb. Naumann hiers.; Frau Prediger Abel in Brandenburg a. H.

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 7. December. Im Schauspielhause. 178. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare.
Donnerstag, den 8. December. Im Opernhause. (198. Vorstellung.) Wegen Krankheit der Frau Köster kann die zu heute angekündigte Oper „Armide" nicht gegeben werden. Dafür: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 179. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.
Freitag, den 9. December. Im Opernhause. (199. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von Lortzing. (Frl. Joh. Wagner: Baronin von Freimann.) Zum Schluß: Pas valaque, ausgeführt von Frl. Lilienthal.
In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Ein Mann, oder: Der Liebe Wagniß. Original-Lustspiel in 3 Acten, von Dr. Max Kurnick. Hierauf: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Donnerstag, den 8. December. Zum 17. Male: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst a. D. Berg: Hr. Görner, als Gast.) — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.
Freitag, den 9. December. Zum ersten Male: Durchgefallen und gewonnen, Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Görner. (Wulko, des Majors alter Diener: Hr. Görner.) Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig, musikalisches Quodlibet in 1 Act. (Peter: Hr. Freund, als Gast.)

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.
Donnerstag, den 8. December. Zum dreizehnten Male: **Undine,** oder: **Eine verlorene Seele.** Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: **Das Reich der Undinen,** von Wollheim. Musik von Stiegmann.
Freitag, den 9. December. Zum vierzehnten Male: **Undine.**

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.
Donnerstag, den 8. December. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn
Robert Houdin.
Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird zum ersten Male gleichzeitig 2 Personen aus dem Saale, einen Herrn und eine Dame, auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner: Productionen der berühmten Gymnastiker
Gebrüder Hutchinson,
vom Drurylane-Theater in London. Dann: Lorenz und seine Schwester, Vaudeville-Burleske in 1 Act von Friedrich. Zu Anfang:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Hrn. A. Böttcher. Konstantinopel.
Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr. wobei jedes Loos gewinnt.
Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.
(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)
Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Reserv. Sitzplätze à 15 Sgr, und sind Billets zu letzteren in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.
Die früheren Passe-par-touts treten mit heutigem Tage wieder in Kraft, und sind die zu den Soiréen des Herrn Houdin ausgegebenen Freikarten hiermit erloschen.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung im Rittersaal 5½ Uhr, der Theater-Vorstell. 6 Uhr. Hierauf: 2. Vorstell. im Rittersaal. Sodann: Productionen der Gebr. Hutchinson. Zum Schluß: Soirée des Herrn Houdin.
J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Donnerstag, den 8. December 1853.
Macollum in seinen Exercitien.
Bayaraktar, arabischer Schimmelhengst, in den höheren Schulgängen geritten von E. Renz.
Le fil de fer, par Mr. Henderson.
L'Antipode d'artifice.

Kemper-Hof.
Grosses Abend-Concert unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Rudersdorff.** Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Unsere zweite **Soiree** für **Kammermusik** findet heute bestimmt statt. **H. Seidel. A. Grünwald.**

Concert-Anzeige.
Mein Concert findet nicht Sonnabend, den 10., sondern erst Donnerstag, den 15. December, im Saale des Englischen Hauses statt.
Otto Bernhardy.

Inhalts-Anzeiger.
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stralsund: Der Communal-Landtag. — Hirschberger Thal: Zur Armenpflege. Chausseebau. — Ehrenbreitstein: Schöffengerichte hergestellt.
Mannheim: Zur Presse. — Frankfurt: Diplomatie. — Weimar: Todesstrafe. Stellvertretung beim Militair. — Gotha: Landtag. — Hannover: Berufung der Ständeversammlung. — Oldenburg: Steuer-Verwaltung. — Sternberg: Vom Landtage.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Judengesetz. Vermischtes. — Preßburg: Maaßregeln gegen Einschleppung der Pest.
Ausland. Frankreich. Paris: Das Geld der Orleans und die Geistlichkeit. Scheidungs-Prozeß. Klosterdrang Französischer Soldaten. Neues Spital. Zur Lebensmittel-Frage. Der Transport aus dem Süden. Tagesbericht. Der „Moniteur".
Großbritannien. London: Der „Herald" über Preußen. Flüchtlinge nach Konstantinopel. Revolutionseifer. Victor Hugo. Notizen.
Italien. Rom: de Maupas. Eisenbahn.
Schweiz. Bern: Kloster-Gelder. Ungerechte Groschen und Löcher in den Taschen.
Schweden. Stockholm: Der Reichstag. Notizen.
Rußland. St. Petersburg: Hofnachricht.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 7. December.
Trotz der besseren Londoner und Pariser Notirungen war die Börse in flauer Stimmung und bei starker Verkaufslust konnten sich die gestrigen Course nicht durchweg behaupten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	94¾ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100⅝ bez.	Schles. do.	3½	97½ G.
do. v. 52	4½	100½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92 bez.	Kur- u. Neum.	4	99 bez.
Seeh. Präm. S.	—	142 B.	Pommersche	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	89 G.	Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101 bez.	Preußische	4	98⅝ bez.
do. do.	3½	89 G.	Rh. u. Westph.	4	99 bez.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97¾ bez.	Sächsische	4	99 G.
Ostpreuß. do.	3½	94½ G.	Schlesische	4	99 a 98¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 B.	P. B. Anth. sch.	—	112½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	103¼ G.	C.-B. Bk. Act.	—	111 bez.
do. do.	3½	97 B.	P. Gldm. à 5 t.	—	109⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 G.	Ludw.-Berb.	4	121½ a ¼ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96½ bez.
Aach.-Mastr.	4	63½ bz. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	188½ bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	37 bez.
Berg.-Märk.	4	77 a 76½ bez.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	102 B.	Mecklenburg.	4	44½ a 44 bez.
do. 2. Ser.	5	101½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	97⅝ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	124½ bez.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. Prior.	4	98½ G.	do. do.	4	98 G.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.	—	59 a 58 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	48½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	97 a 96¾ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97¾ G.	Oberschl. L. A.	3½	209 bez.
do. do.	4½	100 bez.	do. L. B.	3½	176 a 77 a 76½ b.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. Prior.	4	98 bez.
Berl.-Stettin	4	138½ bz.	Prz. W., St. B	4	34 B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	119 a 118½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	80½ G.	Rheinische	4	78½ a ¾ bez.
Cöln-Minden	3½	120½ a 120 bez.	do. St.-Prior.	4	90⅝ B.
do. Prior.	4½	101 bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	96⅝ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	108½ bez.
Frankf.-Han.	3½	97 bez.	do. Prior.	4½	101¼ B.
do. Homb.	3	95 B.	Wilhelmsbhn.	4	199 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110½ bez.	Oestr. Metall.	5	82 bez.
do. do. do.	4½	96½ G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	93 G.	Kurh. P. 40 t.	—	36¾ bez.
d. p. Schatzobl.	4	86½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22¼ G.
Poln. Pfandb.	4	93½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pf.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	109¼ bez.
do. do. L. B.	—	22⅝ B.	Weimarsch. do.	4	102¼ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	88⅝ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.
Frankfurt a. M., 5. Decemb. Nordbahn 52¼. Metall. 5% 79½ do. 4½% 70½. Bank-Actien 1350. 1834r Loose 201. 1839r Loose 117. 3% Spanier 41⅝. do. 1% 21¾. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36¾. Wien 102¼. Lombardische Anleihe —. London 117¼. Paris 93½. Amsterdam 100⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 121⅞. Mainz-Ludwigshafen 97½. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 95.
Wien, 6. December. Silber-Anlehen 110. 5% Metall. 93¼. 4½% Metall. 82. Bank-Actien 1360. Nordbahn 232¼. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,18. Augsburg 116¼. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136¼. Geld 21. Silber 15¼. Börse fest, Fonds und Actien beliebt.
Paris, 6. December. 3% Rente 75,45. 4½% Rente 100,40. 3% Span. 42⅝. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 92. Die 3% eröffnete zu 74,90. Auf die Nachricht, daß die Großmächte eine Collectivnote zur Ausgleichung der Russisch-Türkischen Differenz nach Constantinopel gesandt, stieg diese auf 75,30, und stieg ferner, als der Stand der Consols von Mittag (96½) bekannt wurde, auf 75,45.
Amsterdam, 6. December. Metall. 5% Lit. B. 90⅞. 5% Metall. 76$\frac{5}{16}$. 2½% Metall. 39$\frac{1}{16}$. Span. 1% 21$\frac{1}{16}$. Span. 3% 41½. Wien kurz — B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35$\frac{5}{16}$. Petersburg —. Integrale 61$\frac{7}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. Holländische Fonds und Spanier begehrt.
(Tel. Corresvond.-B.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, 6. December. Poln. Papiergeld 96$\frac{5}{12}$ B. Oestr. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119 G. Oberschlesische Lit. A. 210½ B. do. Lit. B. 175⅝ G. Krakau-Oberschlesische Obl. 91 G. Niederschlesisch-Märkische 97½ G. Cosel-Oderberger 167½ B. do. neue 133½ B. Neiße-Brieger 81 B. Köln-Mindener 120½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48$\frac{1}{12}$ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 44$\frac{5}{12}$ B. Rheinische 79¼ G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer 34¼ B. Sagan-Glogauer — G.
Leipzig, 6. Decemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208½ B., 207¾ G. Sächsisch-Baiersche 88¾ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., 101¼ G. Löbau-Zittau 35½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 296 B., — G. Berlin-Anhalter 124½ B., — G. Berlin-Stettiner 140 B., 138¾ G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 162 B., — G. — Lit. B. 159½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 109¼ B., 109 G. Weimarische Bankactien 102⅝ B., 102¼ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 88 B., 87¾ G.
Hamburg, 6. Decemb. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 36½ G. Köln-Mindener 118½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43½ G. Altona-Kieler 106½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20⅝ G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 91 B. Disconto 3½ %. — London lang 13 Mk. — ß., London kurz 13 Mk. 2¼ ß. Amsterdam 36,05. Wien 176½. Fonds theilweise etwas besser, Actien Anfangs höher, schlossen matter.
Amsterdam, 5. December. Integrale 61$\frac{5}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21⅝. — Span. 3% 41$\frac{5}{16}$. Portug. 36⅝. Russen 104. Stieglitz 87¾. Metall. 5% 76$\frac{3}{16}$. Mexican. 23$\frac{3}{16}$. London 11,55 G. Hamburg 35 G. Wien 30 G. Börse belebt und Course meist höher.

Marktpreise von Getreide.
Berlin, den 5. December 1853. Zu Lande: Weizen 4 Rt., auch 3 Rt. 20 Sgr.; Roggen einzelner Preis 3 Rt., gute Waare 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr.; große Gerste 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., Erbsen 3 Rt. 5 Sgr. 8 Pf. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 25 Sgr., auch 3 Rt. 15 Sgr.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., gute Waare 2 Rt. 25 Sgr., auch 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Erbsen —; Linsen —.
Den 3. December. Das Schock Stroh 8 Rt. 10 Sgr. — Pf., auch 7 Rt. 20 Sgr. — Pf. Der Ctr. Heu — Rt. 28 Sgr. — Pf., geringere Sorte 27 Sgr.
Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln — Rt. 25 Sgr. — Pf., auch 20 Sgr. — Pf., metzenweise 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.
Berlin, 6. Dec. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rt. 11 Sgr. 3 Pf. Roggen einzelner Preis 2 Rt. 25 Sgr., gute Waare 2 Rt. 20 Sgr., auch 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf. Große Gerste 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf. Kleine Gerste 2 Rt. 3 Sgr. 2 Pf., auch 2 Rt. Hafer 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr. Erbsen 3 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 3 Rt. 3 Sgr. 2 Pf.
Kartoffeln der Scheffel 27 Sgr. 6 Pf., auch 25 Sgr.; metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 7. December. Weizen loco n. Qual. 82 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 66 — 70 Rt. 82 Pfd. pr. December 64 a 65 Rt. bz. u. B. 64½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 66 a 67 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 76 — 78 Rt. Erbsen, Futterwaare, 76 — 74 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 41 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. G. 12⅝ Rt. B. pr. December 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. Januar-Februar 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. Februar-März 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. März-April 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12$\frac{7}{12}$ Rt. Brief 12½ Rt. G.
Lein-Oel 12¾ Rt. bez. Rapps 86 Rt. B. 84 Rt. G. Rübsen 85 Rt. Bf. 83 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. bez. pr. December 31½ a 32¼ Rt. bez. 32 Rt. G. pr. December-Januar 31½ a 32¼ 32 Rt. G. pr. April-Mai 33 a 34 Rt. bez.
Roggen angenehmer und höher bezahlt.
Spiritus ebenfalls zu besseren Preisen gehandelt.
Rüböl preishaltend.
Stettin, 6. December. Weizen flau, 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 89 Rt. B., 88 — 89 Pfd. do. 88 Rt. B. Roggen weichend, 82 Pfd. pr. December 64½ Rt. B., pr. Frühjahr 65 Rt. bez., B. u. G. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Umsatz. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —, Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 83 a 86, Roggen 62 a 68, Gerste 44 a 47, Hafer 28 a 31, Erbsen 70 a 74. Rüböl fest behauptet, loco 11⅞ Rt. bez., pr. December 11⅞ Rt. bez., pr. December — Januar 11 Rt. B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 Rt. bez., pr. Februar —, pr. Februar — März 12 Rt. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Rt. G., 12¼ Rt. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August — September —. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen, Pernauer 11½ Rt. verst. bez. Spiritus sehr flau, am Landmarkt 11¾ % bez., loco ohne Faß 11½ % bez., 11¼ % B., mit Faß 11½ bez. u. B., pr. December 11½ a ⅜ % bez., pr. December — Januar 11⅜ a ⅜ % bez. u. B., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 11 % bez. u. B., pr. April — Mai 11 % bez. Zink pr. Frühjahr 7¾ Rt. B. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.
Königsberg, 4. Dec. Getreidegeschäft unbedeutend: 118 bis 119 Pfd. bunter Weizen brachte 82½ Sgr., 125 Pfd. 92 a 93 Sgr.; 116 — 118 Pfd. Roggen 70 a 72 Sgr., 118 Pfd. pr. Frühjahr 75 Sgr.; 90 — 102 Pfd. kleine Gerste 43 a 58 Sgr.; 59—61 Pfd. Hafer 25½ a 26 Sgr., 70 Pfd. 34 Sgr.; weiße Erbsen 75 a 82 Sgr., graue 90 a 100 Sgr., Bohnen 67 a 73 Sgr., Wicken 55 a 62 Sgr. 104 — 112 Pfd. Leinsamen 55 a 73 Sgr. Thimotheesamen 1⅞ a 1⅝ Sgr. pr. Pfd. Spiritus ohne nennenswerthe Landzufuhr behauptete 34½ Rt. ohne Faß in loco; pr. Frühjahr 34 Rt. incl. Faß bezahlt.
Breslau, 6. December. Weizen blieb am Schlusse viel unverkauft. Roggen schleppend, nur bessere Quantitäten zu lassen. Wir notiren gelben Weizen 80 a 93 Sgr., weißen 80 a 93 Sgr., Roggen 65 a 76 Sgr., Gerste 53 a 63 Sgr., Hafer 36 a 41 Sgr. — Oelsaaten ohne Angebot, schöner Rapps 100 a 102 Sgr. G., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 a 85 Sgr. Leinsaat 70 a 80 Sgr. nach Qualität bez. Kleesaat weißes begang gestrige Preise, rothes sehr vernachlässigt. Für weißes bezahlte man 18 a 24 Rt. und für rothes 13½ a 15¾ Rt. Spiritus Kleinigkeiten zu 13¾ Rt. begeben. Von Consumenten kaum 13½ Rt. G. Termine nichts gehandelt, weil man ferneren Rückgang befürchtet. pr. December — Rt. G. Rüböl loco 13 Rt. G, ohne Angebot, pr. November — December —, pr. December 13 Rt. G., pr. Frühjahr —. Zink ohne Handel. Rübenzucker ohne Geschäft.
Magdeburg, 6. December. Weizen 78 a 84 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste 55 a 57½ Rt., Hafer 34 a 36 Rt. Spiritus loco 47 Rt. pr. 14,400 % Tr.
Pesth, 3. Dec. Getreide. Preise halten sich fest und die voraussichtliche Sperrung der Wasser-Communication dürfte leider kein Herabgehen derselben bewirken.

Eisenbahn-Anzeiger.
Wilhelmsbahn. (Cosel-Oderberger.)

November-Einnahme	23634 Rt.
v. J.	24110 Rt.
d. J. wen.	476 Rt.

Sagan-Glogauer.

Novbr.-Einnahme bei 5249 Pers. und 70439 Ctr.	9687 Rt.
vor. J.	8313 Rt.
d. J. mehr	1374 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 3$\frac{7}{10}$ Linien	— ¼ Gr.
Am 7. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4$\frac{2}{10}$ Linien	— 1¼ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3$\frac{8}{10}$ Linien	— 0 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.